Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 43 (1936)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 3. 43. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, März 1936

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Italiens Kunstseidenindustrie im Zeichen der Sühnemaßnahmen. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im Monat Januar. — Deutschland. Neue Seidenzölle. — Italien. Innere Abgabe auf Kunstseide. — Umsatzsteuer. — Aegypten. Zollzuschlag auf Gewebe chinesischer Herkunft. — Japans Ausfuhr von Kunstseidengeweben. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1936. — Schweiz. Der Rückgang der Seidenfärberei. — Die Schweiz. Seiden- und Kunstseidenindustrie im Jahr 1935. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat Januar 1936. — Betriebseinstellung der Kunstseidenfabrik Feldmühle in Rorschach? — Deutschland. Einschränkung der Kunstseiden-Einfuhr. — Frankreich. Korporative Bestrebungen in der Lyoner Seidenweberei. — Großbritannien. Vor einer Webstuhlverschrottung? — Oesterreich. Aus der Baumwollindustrie. — Zur Lage der Wollweberei. — Kanada. Entwicklung der Seiden- und Kunstseiden-Industrie. — Venezuela. Die erste Weberei. — Moderne Kettfadenwächter. — Das Schuß-Spulen. — Kalkulation und Selbstkostenberechnung in der Seidenweberei. — Marktberichte. — Unsere nationale Einheitsmesse. — Fachschulen. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Vereinsnachrichten.

Italiens Kunstseidenindustrie im Zeichen der Sühnemaßnahmen

(Nachdruck verboten.)

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die von den Völkerbundsstaaten gegen Italien verhängten Sühnemaßnahmen für die Kunstseidenindustrie des Landes tiefeinschneidende Wirkungen haben werden. Besser als viele Worte zeigen einige Zahlen, in welchem Maße Italiens Kunstseidenindustrie auf den Absatz seiner Kunstseidenerzeugnisse gerade in den Ländern angewiesen ist, die sich an den Sühnemaßnahmen beteiligen. Im ersten Halbjahr 1935 führte Italien rund 10½ Millionen kg Kunstseidenerzeugnisse aus. Davon gingen rund 7 Millionen kg nach Ländern, die sich voll an den Sühnemaßnahmen beteiligen. Die Ausfuhr nach Staaten, die die Sühnemaßnahmen nicht mitmachen, belief sich auf nur 2,59 Millionen kg. Nach Ländern, die den Sühnemaßnahmen nur bedingt zugestimmt haben, wie die Schweiz, Oesterreich und Ungarn, wurden sogar nur 920,000 kg geliefert. Die Durchführung der Sühnemaßnahmen muß Italien also sehr stark treffen und damit Rückwirkungen auf die Lage der Kunstseidenwirtschaft des Landes haben, die geeignet sind, die Entwicklung stark zu hemmen.

Dabei ist die Kunstspinnfaserindustrie einer der wichtigsten Zweige der italienischen Textilwirtschaft. Nach der letzten amtlichen italienischen Erhebung, die veröffentlicht wurde — neuerdings werden wirtschaftliche Daten in Italien nur noch in sehr beschränktem Umfange veröffentlicht — umfaßte dieser Industriezweig im August 1935 31 Betriebe mit 138,000 Spinnmaschinen und 650,000 Spindeln (ungerechnet 45,000 Kunstseidenspindeln in Nebenbetrieben). Beschäftigt wurden damals rund 23,400 Arbeitnehmer, von denen über die Hälfte 40 bis 45 Wochenstunden arbeitete; ein gutes Drittel arbeitete weniger als 40 Stunden in der Woche und der Rest 45 und mehr Wochenstunden. 90% der Spindeln waren damals in Betrieb.

Die Erzeugung der italienischen Industrie an Kunstfasern wurde damals mit 200,000 kg täglich angegeben bei Zugrundelegung einer 75prozentigen Ausnutzung der Betriebsanlagen. Die Jahreserzeugung für 1935 kann nach diesen Unterlagen mit rund 100 Millionen kg veranschlagt werden; davon dürften ein Viertel bis ein Drittel Kunstseidenflocken (Kurzfasern, Kunstseidenabfälle) sein.

Man sieht schon aus diesen wenigen Zahlen, daß die italienische Kunstseidenindustrie ein sehr bedeutender Wirtschaftszweig des faschistischen Staates ist, und zwar ein Wirtschaftszweig, der in hervorragendem Maße auf die Ausfuhr angewiesen ist. In den Jahren des Aufstieges der Kunstseide erlebte Italien einen raschen Aufschwung seiner einschlägigen Ausfuhr. Im Jahre 1924 hatte sich die Ausfuhr an Kunstseidengarnen auf etwas über 4½ Millionen kg belaufen; sie erreichte 1929 über 17½ Millionen kg! Die gesamte Ausfuhr an Kunstseidenerzeugnissen entwickelte sich wie folgt:

	1933	1934	1. Hälfte 1935
	Mengen in 1000 kg		
einfache rohe Kunstseide	13,086	17,527	8,695
gezwirnte rohe Kunstseide	2,604	309	1,278
gefärbte Kunstseide	348	1,090	533
unversponnene Abfälle	2,284	7,367	6,466
versponnene Abfälle	687	867	583
	19,009	27,160	17,555

Bei normaler Entwicklung hätte die italienische Ausfuhr im Jahre 1935 einen weiteren Aufschwung genommen. Infolge fehlender amtlicher Unterlagen läßt sich so über die Entwicklung der 1935er Ausfuhr nichts aussagen.

Eine nennenswerte Einfuhr einschlägiger Erzeugnisse hat Italien nicht, wenigstens was die Einfuhr für den Eigenverbrauch angeht. Die Einfuhr entfällt zum überwiegenden Teile auf den Veredlungsverkehr (Verspinnen, Färben, Weben). Infolgedessen ist die italienische Außenhandelsbilanz in bezug auf Kunstseide bisher immer aktiv gewesen, so 1927 mit 554,7 Millionen Lire. In den Jahren der Wirtschaftskrise sank der Ausfuhrüberschuß bis auf 256,4 Millionen Lire, um sich in den letzten beiden Jahren wieder zu erholen. Für die ersten neun Monate 1935 werden italienischerseits 238,2 Millionen als Aktivsaldo ausgewiesen. Bei der Beurteilung dieser Zahlen muß man freilich die Preisentwicklung für Kunstseide am Weltmarkt berücksichtigen.

Will man sich einen Begriff von den Auswirkungen der Sühnemaßnahmen auf die italienische Kunstseidenindustrie machen, so muß man untersuchen, nach welchen Ländern sich Italiens Ausfuhr bisher in der Hauptsache richtete. Hier sollen nur die Zahlen von 1934 und des ersten Halbjahres 1935 berücksichtigt werden, um den Leser nicht allzu sehr mit Ziffern zu belasten. 1934 führte Italien an Kunstseide insgesamt 21,727,000 kg aus. Der wichtigste Abnehmer war Deutschland mit 4,149,000 kg. Im ersten Halbjahr 1935 betrug die italienische Ausfuhr an Kunstseide 10,506,000 kg, von denen nach Deutschland 1,636,000 kg gingen. Die Zahlen für das erste Halbjahr 1935 werden nunmehr immer in Klammern angeführt. An zweiter Stelle steht Indien mit 2,578,000 (1,375,000) kg. Ungarn ist als drittwichtigster Abnehmer zu nennen mit 2,578,000 (544,000) kg. Sodann folgt China mit 1,723,000 (550,000) kg. Die Bezüge der Schweiz stellten sich auf 1,336,000 (463,000) kg. Als weiterer Großabnehmer ist Spanien zu nennen mit 1,103,000

(1,452,000!) kg. Argentinien bezog 741,000 kg (222,000) und Oesterreich 737,000 (343,000) kg. Südslawien, Frankreich und Mexiko bezogen 1934 über 600,000 kg; mehr als 500,000 kg England und Syrien. Mit Bezügen über 400,000 kg sind zu nennen: Belgien, Tschechoslowakei (1934: 448,000 kg), Holland und Aegypten. Auch Portugal erreichte mit 399,000 kg (97,000) fast diese Menge.

Für Kunstseidenabfälle hat Italien nur vier Großabnehmer: Deutschland, Spanien, Vereinigte Staaten und die Tschechoslowakei. Diese vier Länder bezogen (in 1000 kg):

	1933	1934	1. Hälfte 1935
Deutschland	681	4980	4208
Spanien	447	830	1257
Tschechoslowakei	86	456	93
Vereinigte Staaten	112	129	43
andere Länder	646	1840	1448
Insgesamt	2972	8235	7049

Auffallend ist der starke Rückgang der italienischen Ausfuhr von Kunstseidenabfällen nach den Vereinigten Staaten, die neuerdings ihre eigene Kunstseidenindustrie durch Schutzzölle vor dem ausländischen Wettbewerb zu schützen bestrebt sind. Die Ausfuhr nach Deutschland ist zwar 1935 noch gestiegen, doch kann kaum ein Zweifel daran bestehen, daß sie in den nächsten Jahren zurückgehen muß, da Deutschland mit allen Mitteln bestrebt ist seine eigene Kunstspinnfasererzeugung zu vergrößern.

Was für Abfälle gilt, trifft auch für Garne zu. Italien würde also in jedem Falle vor der Notwendigkeit stehen, sich neue Märkte zu erschließen, auch wenn es keine Sanktionen gäbe. Unter den gegenwärtigen Umständen wird das sehr schwer sein. Es läßt sich sogar nicht verkennen, daß in Auswirkung der Sühnemaßnahmen nicht für Italien allein gewisse Schwierigkeiten entstehen können, sondern daß darüber hinaus für die gesamte europäische Industrie sich Folgen ergeben können, die man vielleicht nicht vorausgesehen hat. Italien hatte bisher immer noch einen recht beträchtlichen Absatz an Kunstseide im Fernen Osten. Fast ein Viertel seiner Ausfuhr ging 1934 nach Asien, obwohl der Wettbewerb der japanischen Kunstseidenindustrie sehr stark war und die italienischen Absatzmöglichkeiten in China und Indien immer mehr einengte. Man darf kaum daran zweifeln, daß Japan die Gelegenheit der Sühnemaßnahmen dazu benutzen wird, sich noch mehr als bisher auf den Märkten festzusetzen, auf denen Italien bisher noch eine gewisse Rolle spielte. Insofern lassen sich gegen die Sanktionen gewisse Bedenken geltend machen — gesehen vom Standpunkt der gesamten europäischen Kunstseidenindustrie aus.

Die italienische Ausfuhr von kunstseidenen Fertigwaren belief sich 1934 auf: Kunstseidengewebe 2,41 Millionen kg, Mischgewebe 2,23 Millionen kg, Kunstseidentüll und -Krepp 860,000 kg, verschiedene Fertigerzeugnisse 630,000 kg, genähte Kunstseidenwaren 660,000 kg. Im ersten Halbjahr 1935 hatte diese Ausfuhr einen Wert von 95,64 Millionen Lire. Ueber zwei Drittel des Ausfuhrwertes entfielen auf Lieferungen nach Sanktionsländern. Vom Rest gingen zwei Drittel nach den neutralen Ländern und ein Drittel nach den Ländern, die die Sanktionen nur zum Teil mitmachen, wie z. B. die Schweiz.

Im Zeichen der Sanktionen wird sich Italien in erster Linie bemühen, seiner Kunstfaser im eigenen Lande erhöhten Absatz zu schaffen. Damit würde eine Bewegung fortgesetzt werden, die bereits seit Jahr und Tag im Gange ist. Neben Deutschland ist Italien das Land, in dem die regste Werbung für Kunstspinnfasern betrieben wird. Die Schwierigkeiten, andere Textilrohstoffe zu beschaffen, werden Italien zwangsläufig dazu bringen, seine heimischen Rohstoffquellen weitgehend zu erschöpfen. Und auch das bedeutet eine gewisse Gefahrenquelle. Haben sich die Verbraucher eines Landes nämlich erst einmal an die Erzeugnisse aus heimischen Rohstoffen gewöhnt, so werden sie an ihnen auch dann festhalten, wenn ihnen andere Rohstoffe wieder ausreichend zur Verfügung stehen. Der Welthandel erfährt dadurch eine weitere Einschränkung, deren Auswirkungen sich zurzeit noch nicht überblicken lassen.

In welchem Maße die italienische Kunstseiden- und Kunstspinnfaserindustrie die Auswirkungen der Sanktionen bereits jetzt zu spüren bekommt, läßt sich nur schwer beurteilen. Daß der heimische Markt mehr als 50% der Normalerzeugung aufnehmen kann, ist kaum anzunehmen. Man sucht nach Absatzgebieten, die durch die Sühnemaßnahmen nicht verschlossen sind. Selbst wenn es auch gelingen sollte, den Inlandsverbrauch noch erheblich zu steigern, so wird die italienische Industrie immer noch auf die Ausfuhr angewiesen bleiben, schon weil der Bedarf an Zellulose durch Einfuhr gedeckt werden muß, solange es nicht gelingt, heimische Rohstoffe für die Kunstseide zu finden. E. P.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im Monat Januar:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar 1936	946	1,982	89	240
Januar 1935	1,160	2,219	119	323
EINFUHR:				
Januar 1936	1,277	1,883	21	70
Januar 1935	1,282	2,330	32	97

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar 1936	286	754	68	195
Januar 1935	272	730	98	276
EINFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar 1936	282	569	4	19
Januar 1935	334	730	5	36

Deutschland. — Neue Seidenzölle. In der Januar-Nummer der „Mitteilungen über Textilindustrie" sind die am 1. Januar 1936 in Kraft getretenen neuen deutschen Seidenzölle veröffentlicht worden. Auf dem Wege einer am 11. Februar in Berlin abgeschlossenen Zusatzvereinbarung zum deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen haben nunmehr, im Rahmen eines kleinen Zollkontingentes, die Zölle für die ganzseidenen Gewebe aus T.-No. 407B eine bescheidene Ermäßigung erfahren. Die neuen Vertragssätze lauten wie folgt:

Aus 407B		RM. je 100 kg
Gewebe, ganz aus natürlicher Seide, im Gewicht von mehr als 35 g auf 1 qm Gewebefläche:		
Krepp, weder gefärbt noch bedruckt, auch unabgekocht	„	1700.—
Zuschlag für gefärbt	„	300.—
Zuschlag für bedruckt, mit ein oder zwei Farben	„	400.—
mit mehr als zwei Farben	„	600.—
Andere Gewebe als Krepp, weder gefärbt noch bedruckt	„	1450.—
Farb- und Druckzuschlag wie für Krepp-gewebe.		
Für die beiden Gewebearten erhöhen sich die Zollsätze:		
für gemusterte Gewebe um	„	250.—
„ moirierte oder gaufrierte Gewebe um	„	50.—
„ Gewebe in Verbindung mit Metallfäden um		25%

Die Abfertigung der im Rahmen der Zollkontingente einzuführenden Ware, ist nur über die Zollämter Basel und Waldshut möglich, und es bedarf einer durch die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft ausgestellten Kontingentsbescheinigung. Die Vertragssätze finden nur auf Ware Anwendung, die in der Schweiz gewoben und allenfalls auch gefärbt oder bedruckt worden ist; sie sind am 1. März 1936 in Kraft getreten. Das Jahreskontingent beläuft sich für die Kreppgewebe auf 25 q und für die andern Seidengewebe auf 60 q.

Italien. — Innere Abgabe auf Kunstseide. Ein italienisches Gesetzesdekret vom 16. Januar 1936 bestimmt, daß vom 29. Januar an eine Fabrikationsabgabe auf Kunstseide in folgendem Ausmaße geleistet werden muß:

1.	für jedes kg Kunstseide in Garnen oder Bändchen (lamette)	Lire 2.40
2.	„ „ „ Stapelfaser (fiocco)	„ 1.60
3.	„ „ „ Kunstseidenabfälle	„ 0.80

Für die aus dem Ausland eingeführte Kunstseide wird an der Grenze eine entsprechende Zuschlagsgebühr erhoben und ausländische Gewebe, in denen Kunstseide enthalten ist, werden im Verhältnis zu der verwendeten Kunstseide ebenfalls mit dieser Gebühr belegt. Umgekehrt wird für aus Italien ausgeführte Kunstseidenwaren, vom 1. März 1936 an die innere Abgabe von der Regierung zurückvergütet.

Um die Umständlichkeiten der Berechnung und Kontrolle der Abgabe zu umgehen, ist mit den italienischen Kunstseidenfabriken eine Verständigung getroffen worden, laut welcher sie zusammen dem Staat eine Abfindungssumme von 40 Millionen Lire entrichten.

Italien. — Umsatzsteuer. Durch ein Gesetzesdekret vom 6. Februar 1936, das am 21. gl. Mts. in Kraft getreten ist, hat die italienische Regierung neue Bestimmungen über die Umsatzsteuer auf aus dem Auslande eingeführten Erzeugnissen erlassen. Soweit es sich um Seidenwaren handelt, beläuft sich die neue Umsatzsteuer für

Nähseiden auf	5%
Seidene Gewebe und Mischgewebe, in denen die Seide vorherrscht	10%
Andere Mischgewebe aus Seide und Kunstseide, Baumwolle oder Wolle, die Seide nicht vorherrschend	7%

Die Umsatzsteuer wird je nach dem Verhältnis von 5%, 7% oder 10% für Umsätze bis zu 100 Lire, über 100 Lire und bis und mit 1000 Lire, und über 1000 Lire verschieden abgestuft.

Aegypten. — Zollzuschlag auf Gewebe chinesischer Herkunft. Durch eine Regierungsverfügung vom 19. Dezember 1935, die am gleichen Tage in Kraft getreten ist, wird eine Anzahl Erzeugnisse chinesischer Herkunft mit einem Zuschlagszoll von 40% belegt. Zu den von dieser Maßnahme betroffenen Artikeln gehören u. a. Gewebe und Wirkwaren, sowie Samt und Plüsch aus Baumwolle, Seide oder Kunstseide. Die Regelung ist die gleiche, die schon gegenüber japanischer Ware getroffen worden ist.

Japans Ausfuhr von Kunstseidengeweben. (Nachdruck verboten.) Die japanische Tageszeitung „Osaka Mainichi" gibt die Angaben des Verbandes japanischer Kunstseidenerzeuger über die Gestaltung der japanischen Ausfuhr von Kunstseidengeweben im Jahre 1935 wieder. Danach führte Japan insgesamt 354,547 Mill. qm Kunstseidengewebe im Werte von 128,2 Millionen Yen aus. Der weitaus größte Teil der Ausfuhr entfällt auf Krepps mit 103,831 Mill. qm im Werte von 51,3 Millionen Yen. Sehr beachtlich ist die Ausfuhr von Brokat mit 64,572 Mill. qm im Werte von 21½ Mill. Yen. Die Satinausfuhr stellte sich auf 54,35 Mill. qm und hatte einen Wert von 16,4 Mill. Yen. Die Ausfuhr von Kunstseidenvoile wird mit 25,45 Mill. qm angegeben, die einen Wert von 8,4 Mill. Yen hatten. Im Jahre 1934 hatte sich die japanische Gesamtausfuhr an kunstseidenen Geweben auf 289 Mill. qm belaufen; sie ist also wieder beträchtlich gestiegen.

Das wichtigste Absatzgebiet der japanischen Kunstseidenwebereien ist Asien mit 191,444 Mill. qm im Werte von 69,589 Mill. Yen. Das wichtigste Absatzgebiet ist hier nach wie vor Britisch-Indien mit 62,469 Mill. qm, obwohl gegen 1934 ein leichter Rückgang eingetreten ist. An zweiter Stelle steht Niederländisch-Indien mit 41,8 Mill. Hier ist gegen das Vorjahr eine geringe Ausfuhrsteigerung erzielt worden. Sehr beachtlich ist die Absatzbelebung in der Mandschurei, die 22,15 Mill. qm aufnahm, 9,771 Mill. qm mehr als 1934.

Besondere Beachtung verdient das japanische Vordringen in Australien. Fassen wir die australisch-neuseeländischen Gebiete unter dem Begriff Ozeanien zusammen, so gingen 1935 dorthin 62,867 Mill. qm im Werte von 25,19 Mill. Yen, wobei allein auf Australien 55 Mill. qm entfallen, gegen 35,948 Mill. qm im Jahre 1934; das sind fast 20 Mill. qm mehr.

Nicht minder augenfällig ist das japanische Vordringen in Afrika, wohin 1935 fast 58 Mill. qm im Werte von 19,792 Mill. Yen gingen. Allerdings hat Japan in Aegypten an Boden verloren. Seine Ausfuhr dorthin sank; es waren um 5,434 Mill. qm weniger als 1934; insgesamt 16,72 Mill. qm. Größere Märkte für Japans Kunstseidengewebe sind hier noch Französisch-Marokko mit 15,466 Mill. qm und die Südafrikanische Union mit 10,66 Mill. qm.

Südamerika gewinnt ebenfalls ständig an Bedeutung für die japanische Ausfuhr von Kunstseidengeweben. Dorthin gingen 1935 14,482 Mill. qm im Werte von 5,229 Mill. Yen. Hauptabnehmer ist hier Uruguay mit 12,63 Mill. qm gegen 10,283 Mill. qm im Jahre 1934.

Nach Mittelamerika konnte Japan 13,042 Mill. qm im Werte von 4,709 Mill. Yen liefern, wobei der größte Teil mit 4,464 Mill. qm nach Panama ging.

In Europa, wohin Japan insgesamt 10 Mill. qm im Werte von 3,312 Mill. Yen lieferte, hat Japan seine besten Abnehmer in Irland (2,7 Mill. qm; 963,000 Yen), England (1,831 Mill. qm; 717,000 Yen) und Frankreich (1,714 Mill. qm; 430,000 Yen).

Aus der Tatsache, daß im Jahre 1934 die Gesamtausfuhr kunstseidener Gewebe einen Wert hatte von 113½ Mill. Yen und 1935 128,4 Mill. Yen erreichte, ergibt sich, daß der Durchschnittspreis je qm von 0,395 Yen im Jahre 1934 auf 0,359 Yen gesenkt wurde. Unzweifelhaft haben die Japaner die Preissenkung vorgenommen, um sich neue Märkte zu erschließen.

E. P.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1936:

	1936 kg	1935 kg
Mailand	*) —	366,665
Lyon	212,628	275,796
Zürich	20,103	23,018
Basel	—	—
St. Etienne	5,086	12,072
Turin	*) —	9,524
Como	7,573	8,759

*) Seit 1. November 1935 wurden die Ziffern der Seidentrocknungs-Anstalten Mailand und Turin nicht mehr veröffentlicht.

Schweiz

Der Rückgang der Seidenfärberei. Das Sekretariat der schweizerischen Seidenveredlungsindustrie teilt mit: Die Beschäftigungskrise in der schweizerischen Seidenveredlungs-Industrie dauert an. Die Summe der Löhne und Gehälter erreichte im Jahre 1935 rund 4,5 Millionen Franken gegenüber 14 Millionen im Jahre 1928. Im letzten Vierteljahr 1935 wurde fast auf der ganzen Linie verkürzt gearbeitet. Von den 1416 Arbeitern und Arbeiterinnen hatten 1085 eine wöchentliche Arbeitszeit von weniger als 36 Stunden. Die Stückfärberei leidet unter der ständigen Zunahme des passiven Veredlungsverkehrs mit Italien, die den schweizerischen Färbereien große Quantitäten Ware entzieht. Dieser Verkehr ist von 7500 kg im Jahre 1929 auf 147,000 kg im Jahre 1935 gestiegen.

Die Schweiz. Seiden- und Kunstseidenindustrie im Jahr 1935. Einer vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement herausgegebenen Veröffentlichung über den Fabrikgesetzvollzug im Jahr 1935 ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahr die Zahl der Fabrikarbeiter in der Schweiz sich um 9000 vermindert und sich noch auf 310,734 belaufen hat. Während die Zahl der Bewilligungen der abgeänderten Normalarbeitswoche im Vergleich zu früheren Jahren nur noch unbedeutend ist, zeigt die Industrie nach wie vor ein reges Bedürfnis nach Schichtarbeit.

Was die Seiden- und Kunstseidenindustrie, die in den Berichten der Fabrikinspektoren zusammengefaßt ist, anbetrifft, so wird für 1935 eine Gesamtarbeiterzahl von 13,632 ausgewiesen. Die Verminderung dem Vorjahr gegenüber beläuft sich

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Januar 1936 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Januar 1935
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,279	626	—	—	98	1,468	—	4,471	2,548
Trame	77	130	—	27	255	3,023	292	3,804	5,042
Grège	513	135	—	1,224	—	9,923	—	11,795	15,428
Crêpe	—	—	—	33	—	—	—	33	—
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2,869	891	—	1,284	353	14,414	292	20,103	23,018

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	86	2,074	18	32	—	6	8	Baumwolle kg 77
Trame	49	1,130	13	16	—	1	2	
Grège	240	6,880	—	3	—	5	—	
Crêpe	9	250	4	4	—	—	10	
Kunstseide . . .	15	150	2	1	—	—	3	
Kunstseide-Crêpe .	6	120	8	4	—	—	—	**Der Direktor:**
	405	10,604	45	60	10	12	23	**Müller.**

auf 844. Die Zahl der Fabriken stellte sich zum Jahresanfang auf 119 und es sind im Laufe des Jahres acht Fabriken abgegangen. Neubauten sind nicht zu verzeichnen.

Betriebseinstellung der Kunstseidenfabrik Feldmühle in Rorschach? Nach Redaktionsschluß der vorliegenden Nummer erfahren wir, daß am 29. Februar die Kunstseidenfabrik Feldmühle A.-G. in Rorschach, die gegenwärtig noch etwa 1000 Personen beschäftigt, sämtlichen Angestellten auf zwei Monate gekündigt hat. Man spricht von der Möglichkeit der Betriebseinstellung, sofern nicht die von der Firma nachgesuchte Unterstützung des Bundes im Sinne der produktiven Arbeitslosenfürsorge gewährt werden könne.

Deutschland

Einschränkung der Kunstseiden-Einfuhr. Einem Berichte aus Berlin an die „N. Z. Z." entnehmen wir folgende Angaben:

Deutschlands Einfuhr von Kunstseidengarnen ist im Laufe der letzten Jahre ständig weiter eingeschränkt worden. Während sie 1931 noch 13 Mill. kg im Werte von 66,2 Mill. RM. betrug (einschließlich Florettseidengarn) und 1933 auf 13,3 Mill. kg im Werte von 45,6 Mill. Rm. gestiegen war — bei gleichzeitiger starker Preissenkung — ist sie bis 1935 auf 6,70 (i. V. 9,08) Mill. kg im Werte von 27,56 (37,28) Mill. Rm. zusammengeschrumpft. Es bedeutet dies eine Einschränkung um rund 50% gegenüber 1931, die in erster Linie durch eine mehr als 60% betragende Vergrößerung der deutschen Kunstseideproduktion ermöglicht wurde. Bedauerlicherweise hat aber diese Einfuhrdrosselung damit noch nicht ihren Höchststand erreicht. Nachdem seit 1933 die Kunstseideneinfuhr aus Italien und den meisten andern Ländern nach Deutschland auf 75% des Standes von 1931 kontingentiert worden war, ist sie, wie bereits kürzlich mitgeteilt wurde, inzwischen für das Jahr 1936 für diese Länder auf 47% des Standes von 1931 eingeschränkt worden. Auch für die Schweiz ist bekanntlich eine Reduktion vereinbart worden. Die Verteilung der deutschen Kunstseideneinfuhr in den beiden letzten Jahren auf die hauptsächlichsten Einfuhrländer läßt nachstehende Uebersicht erkennen (in 1000 kg):

	1935	1934
Insgesamt	6702	9082
Davon aus Italien	2646	3692
Holland	1361	1657
Schweiz	868	991
Frankreich	838	1383
Belgien	600	1058

Um zu zeigen, wie stark sich die Kontingentierung auswirkt, sei nur angeführt, daß Italien 1931 noch 4,97 Mill. kg Kunstseide nach Deutschland verkauft hat, während sein Kontingent für 1936 nur noch 2,34 Mill. kg beträgt. Bei Holland lauten die entsprechenden Ziffern 2,23 Mill. und 1,05 Mill. kg. Die Einfuhrmöglichkeiten für Kunstseide nach Deutschland im Jahre 1936 werden aber nicht entsprechend der Herabsetzung der Kontingente um 37% ihres vorjährigen Standes gekürzt, da schon 1935 aus Gründen des Transfers keines der Importländer das ihm zustehende Kontingent voll ausgenutzt hat.

Frankreich. — Korporative Bestrebungen in der Lyoner Seidenweberei. In den „Mitteilungen" ist über die Bestrebungen der Lyoner Seidenweberei, in bezug auf die Regelung der Produktion und eine Ordnung der Façonlöhne zu einer Verständigung zu gelangen, berichtet worden. Diese Verständigung, bei der auch die Mitwirkung der Regierung vorgesehen war, ist bekanntlich mit einer kleinen Mehrheit abgelehnt worden. Werden die Stühle der Fabrikanten und diejenigen der Lohnwebereien zusammengerechnet, so zeigt sich, daß sich 31,000 Stühle für die berufsständische Ordnung und 5000 Stühle dagegen ausgesprochen haben. Das Verhältnis ist derart, daß die Angelegenheit mit dem Scheitern des Vorschlages und dem damit verbundenen Ausscheiden der Regierung nicht als erledigt betrachtet wird; vielmehr werden Anstrengungen gemacht, um wenigstens zu einem einheitlichen Tarif für die Lohnwebereien zu gelangen. Die Anregung dazu ist vom Verband der Lohnwebereien ausgegangen, der mit fast allen Stühlen der beabsichtigten Regelung zugestimmt hat und nunmehr erklärt, daß seine Mitglieder am Ende ihrer Kräfte angelangt seien und in kurzer Zeit ihre Betriebe schließen müßten, wenn es nicht gelinge, die Façonlöhne und damit auch die Arbeitslöhne zu erhöhen! Der Verband verlangt ferner, daß für die Heimarbeit der Achtstundentag vorgeschrieben werde und daß die Hausweber und die Inhaber von Familienateliers gleichfalls zu den Soziallasten zugezogen werden. Das Syndikat der Lyoner Seidenfabrikanten hat sich zu Unterhandlungen mit dem Verband der Lohnwebereien bereit erklärt.

Großbritannien

Vor einer Webstuhlverschrottung? Während im Parlament noch eifrig über das geplante Spindelverschrottungsgesetz beraten wird, gewinnt — wie aus London der „N. Z. Z." gemeldet wird — in Lancashire eine Bewegung an Boden, die auch

die Verschrottung überflüssiger Baumwollwebstühle in Großbritannien fordert. Die Bestrebungen werden von der Cotton Spinners' and Manufacturers' Association warm unterstützt. Der vorliegende Plan sieht die Gründung eines Kontrollamts vor, das das Recht haben soll, Webstühle zu erwerben, abzubrechen oder im Inland anderweitig zu verkaufen. Das gleiche Amt soll auch das Recht erhalten, Doppelschichten in der Webereisektion der Baumwollindustrie zu verbieten oder zuzulassen. Das Verschrottungsschema soll durch eine Pflichtabgabe von 4 Schilling pro Jahr auf jeden in Arbeit stehenden Webstuhl finanziert werden. Ob das Schema die nötige Mehrheit der betreffenden Baumwollwebereien finden wird, bleibt abzuwarten. Auf jedein Fall hat dasselbe einen sehr gesunden Kern, da die beträchtliche Ueberkapazität in der Webereisektion Lancashires die Rentabilität dieser Wirtschaftsgruppe sehr stark beeinträchtigt.

Oesterreich

Aus der Baumwollindustrie. Die österreichischen Baumwollspinnereien sind infolge stark gesteigerter Ausfuhrmöglichkeiten, besonders nach Rumänien, gut beschäftigt. Von den vorhandenen Spindeln liefen in den letzten Monaten 73 bis 81%; da aber zeitweise zahlreiche Spindeln in Doppelschicht liefen, betrug die Ausnützung der Kapazität 84 bis 115% gegen 90% im Durchschnitt des Jahres 1934.

Während aber 1934 die eigene Zwirnerei und Weberei 59% der Produktion an einfachem Garn abnahm und an Inlandskunden 18%, an Auslandskunden 23% geliefert wurden, zeigt die letzte Monatsstatistik nur mehr 48% Garnabnahme der eigenen Betriebe und 11% seitens der Inlandskunden, dagegen 41% seitens der Auslandskunden. Von den zum Verkauf kommenden Garnen mußten also bereits über 75% ausgeführt werden.

Nach der Handelsstatistik erreicht die Ausfuhr von Baumwollgarnen aller Art im Jahre 1935 rund 109,000 Meterzentner im Werte von 40 Millionen Schilling. Die Ausfuhr ist sehr einseitig gelagert; rund 70% gingen im Jahresdurchschnitt nach Rumänien (im November allein waren es 80%) 12% nach Deutschland und je 5% nach Ungarn und Jugoslawien.

Was die Lage der Baumwollwebereien betrifft, so war die Gesamtkapazität im Vorjahr mit rund 100% ausgenützt, doch stehen 25 bis 30% der vorhandenen Webstühle still, während die gleiche Anzahl in anderen Betrieben in Doppelschicht arbeitet. Die Weberei ist fast nur für den Inlandsmarkt beschäftigt. Die erzielten Preise werden infolge des erbitterten Konkurrenzkampfes der Betriebe untereinander als unbefriedigend bezeichnet. Alle bisherigen Versuche, zu einer Einigung zu gelangen, sind hauptsächlich wegen der ungleichmäßigen Beschäftigung der einzelnen Betriebe an der Festsetzung der Kontingentquote gescheitert.

Zur Lage der Wollweberei. Die Preistendenz des Rohstoffes war im abgelaufenen Jahr eine stabile und eher steigend, was die Geschäftslage immer günstig beeinflußt. Nichtsdestoweniger machen sich in der österreichischen Wollweberei alle Anzeichen einer Ueberproduktion, namentlich in Damenkleiderstoffen, ungünstig bemerkbar. Der Konsum geht immer mehr von der höherwertigen Qualitätsware auf die billigen Artikel über, was sich auf die Betriebsergebnisse ungünstig auswirkt. Die Mehrzahl der Unternehmungen ist nicht in der Lage, die Kapazität der Anlagen auszunützen. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Wollweberei war rückläufig.

Kanada

Entwicklung der Seiden- und Kunstseiden-Industrie. Die Seiden- und Kunstseidenindustrie hat in Kanada bedeutende Fortschritte gemacht. Im Jahre 1917 betrug die Zahl der Fabriken 9 mit einem Betriebskapital von $ 2,223,164, im Jahre 1934 29 Fabriken mit einem Kapital von $ 34,192,892, was einer Steigerung von 1438% gleichkommt. In den erwähnten Jahren betrug die Zahl der Arbeitnehmer 824 gegenüber 9220, die Kosten der Rohstoffbeschaffung $ 837,041 gegenüber 9,553,932 Dollar, der Produktionswert 2,372,000 Dollar gegenüber 25,879,059 Dollar (+991%).

Die Industriezentren sind die Provinzen Quebec und Ontario. Die erstere hat 19 Fabriken mit einem Kapital von 23,442,426 Dollar, Produktionswert 18,092,687 Dollar (i. J. 1934), die letztere 10 Fabriken mit einem Kapital von 10,750,466 Dollar, Produktionswert 7,786,372 Dollar. -eco-

Venezuela

Die erste Weberei in Venezuela wird in Bälde ihren Betrieb aufnehmen. In Valencia haben sich einige junge amerikanische Webereifachleute — unter ihnen ein „Ehemaliger" der ZSW — zusammengeschlossen, um die Fabrikation von Seiden- und Kunstseidenstoffen aufzunehmen. Der Betrieb zählt vorerst 20 Webstühle und die nötigen Vorwerkmaschinen.

SPINNEREI - WEBEREI

Moderne Kettfadenwächter

(Fortsetzung)

Aufstecken und Einziehen der Lamellen.

Die geschlossenen Lamellen steckt man auf glatte Flacheisenstäbe von 3 mm Dicke und 15—20 mm Höhe, welche beiderseitig zugespitzt sind. Die Kette wird darauf, wie bei Geschirr und Blatt durchgezogen. Erst auf dem Webstuhl werden diese Flacheisenstäbe durch die gezahnten Kettenwächterschienen ersetzt. In Fällen, wo nicht auf dem Stuhl angedreht oder geknüpft wird, vertauscht man beim Abweben der Kette die Wächterschiene wieder mit dem Flacheisen, wobei letztere über den Wächterschienen durch den Lamellenschlitz gestoßen werden. Ausgewechselt wird auf dem Stuhl selbst, bevor man die Kette abschneidet.

Offene Lamellen. Nachdem die Kette angewoben und somit gleichmäßig gestreckt ist, wird die Kette ins Kreuz gelesen. Um das darauffolgende Aufstecken der Lamellen zu erleichtern, liefert die Maschinenfabrik Rüti einen transportablen Aufsteckapparat mit den, der Anzahl der Lamellenschienen entsprechenden Führungsschienen. Dieser Apparat kann z. B. an einer vom Kettenwächter ausgehenden Rundeisenstange befestigt werden; ebensogut ist eine einfache Lagerung der Aufsteckschienen in am Stuhlschild angeschraubten Holzklötzchen. Nach dem Aufstecken werden die gezahnten Schienen durch die oberen Lamellenschlitze gestoßen und mit den Lamellen auf den Kettenwächter gebracht.

Neben einer ähnlichen Konstruktion wie der bereits beschriebene Rüti-Kettfadenwächter baut die Firma Zipfel unten gesteuerte Kettfadenwächter für offene und geschlossene Lamellen. Kettfadenwächter mit offenen Lamellen werden überall angewendet, wo Ketten am Stuhl angedreht oder geknüpft werden, oder wo der Artikel oft wechselt. Der Vorteil dieser Konstruktion liegt darin, daß die Lamellen durch Stangen, die durch den oberen Führungsschlitz der Lamellen führen, hochgezogen werden können, um die angedrehte Kette durchzuziehen.

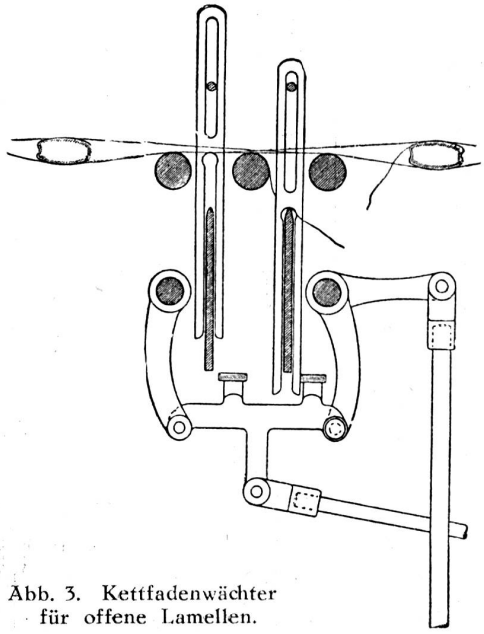


Abb. 3. Kettfadenwächter für offene Lamellen.

Die Betätigung dieses Wächters erfolgt ähnlich wie die des Zahnschienenwächters. Der auf der Hauptwelle aufmontierte Exzenter bringt mittelst der in der Skizze gezeigten senkrechten Stoßstange die Wippe mit den aufmontierten Klemmschienen in Schwingungen, die ihrerseits über die unter der Wippe montierte, schräg nach unten verlaufende Stoßstange und zwei an einer Distandstange befestigten Hebeln über eine zweite Stoßstange den Abstoßer betätigt. Bei Fadenbruch wird die Wippe durch die heruntergefallene Lamelle in ihrer Bewegung gehemmt und damit auch der ganze Abstoßmechanismus, so daß der an der Lade befestigte Abstoßwinkel den Abstoßer trifft und damit den Abstellhebel auswirft. Für Artikel, wo lockere Kettfäden nicht zu vermeiden sind, ist diese Bauart besonders günstig, da durch Höherstellen der verstellbaren Wellen, welche die Kettfäden tragen, ein unnötiges Abstellen vermieden wird.

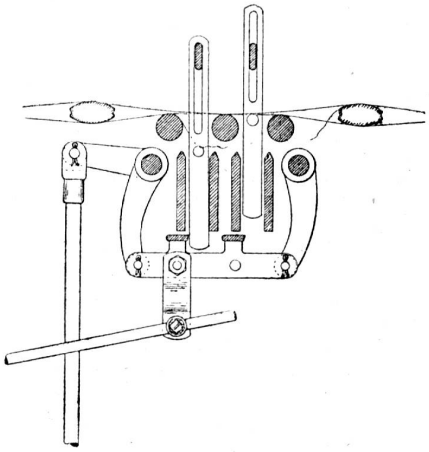


Abb. 4. Kettfadenwächter für geschlossene Lamellen.

Abbildung 4 zeigt das Prinzip eines Kettfadenwächters mit geschlossenen Lamellen. Diese Anordnung ist da zu empfehlen, wo lange Ketten oder Stapelwaren zur Verarbeitung kommen, d. h. die Ware lange auf dem Stuhle bleibt und nach dem Abweben im Stuhle selbst oder außerhalb desselben auf dem Einziehbock eingezogen oder angedreht wird. Im Prinzip arbeitet dieses Modell wie der bereits beschriebene Wächter mit offenen Lamellen.

Inbetriebsetzung. Die Lamellen werden auf dem Einziehstuhl mit dem Geschirr eingezogen, dann legt man, um dasselbe besser transportieren zu können, zwischen jeder Lamellenreihe einen Holzstab ein, worauf das Ganze fest an die Schäfte gebunden wird. Nach dem Abweben wird wieder gleich verfahren.

Elektrische Kettfadenwächter.

Bekanntlich erleiden die Kettfäden durch die Fachbildung eine hohe Zugbeanspruchung, die, weil zwischen Geschirr und Einschlag die größte mechanische Beanspruchung durch Litze und Blatt besteht, vielfach zu Fadenbrüchen im genannten Gebiete führt. Da ferner stark gezwirntes Kettenmaterial die Tendenz besitzt, sich bei Fadenbruch um die benachbarten Fäden zu kringeln, wird eine Abstellung des Webstuhles durch einen Lamellenwächter vielfach illusorisch. Anderseits verbietet die Benutzung ganz feiner Ketten aus Seide, Kunstseide und Schappe die Verwendung schwerer Lamellen, weil die zusätzliche Beanspruchung der Kette durch Gewicht und Reibung die Zahl der Kettfadenbrüche erhöhen würde.

Die Anwendung eines Litzenwächters ist deshalb aus verschiedenen Gründen angezeigt:

1. Die Ueberwachung der Kette erfolgt im Gebiet der größten Beanspruchung, d. h. wo relativ die meisten Fadenbrüche vorkommen. Die Bildung von Nestern ist unmöglich, da der Webstuhl sofort abstellt.
2. Brüche zwischen Blatt und Harnisch, die die stärkste Einwirkung auf das Gewebe haben, werden sofort bemerkt; das zeitraubende Rückweben fällt aus.
3. Beim Bruch einer Harnisch-Schnur stellt der Webstuhl sofort ab, die darauffolgende große Zahl der Kettfadenbrüche wird verhindert.
4. Die unproduktive und zeitraubende Arbeit des Lamellenaufsteckens und -Einziehens fällt weg, u. a. m.

Für Gewebe jedoch, wo z. B. zwei Kettfäden je Litze eingezogen sind, kommt selbstverständlich ein Litzenwächter nicht in Frage.

Litzenwächter Pat. Zipfel:

Elektrischer Teil. Da der Litzenwächter mit Schwachstrom von 8—12 Volt arbeitet, muß der vorhandene Licht- oder Kraftstrom, dessen Zuleitung an der Decke befestigt oder im Boden verlegt ist, transformiert werden. Bei Transmissionsantrieb genügt ein Transformer bei 1 Amp. Stärke für 8—10 Webstühle, für größere Gruppen empfiehlt sich eine Stromstärke von 2—2½ Amp. Bei Einzelantrieb wird mit Vorteil direkt vom Motor aus transformiert, wobei man für je zwei Stühle einen Transformer verwendet. Wo nur Gleichstrom zur Verfügung steht, kann der erforderliche Schwachstrom durch Batterien oder kleine Umformer erzeugt werden.

Die elektrische Leitung, die vorsichtshalber vor dem Transformer abzusichern ist, führt wie Abb. 5 zeigt, zur Abzweigdose 2 und über einen abgesicherten Umschalter (nicht eingezeichnet) zum Kontaktsupport 3, während der zweite Support

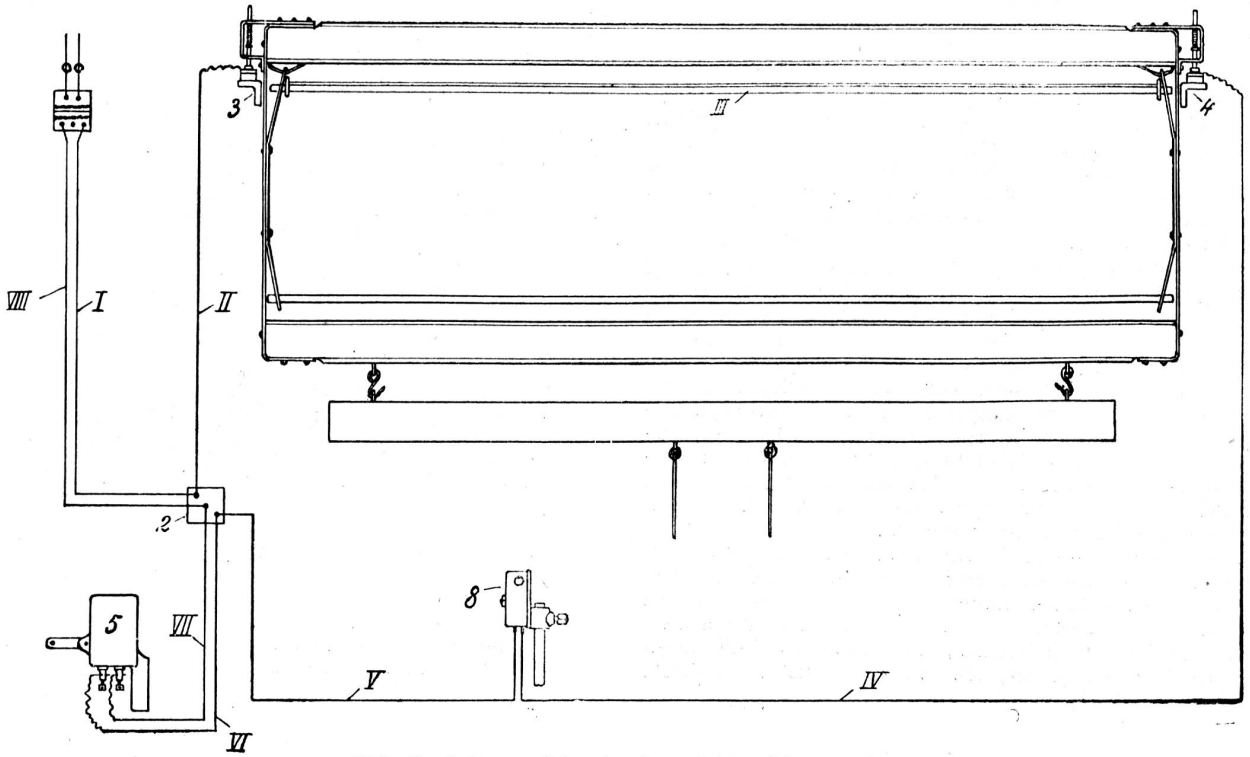


Abb. 5. Leitungs-Schema des elektr. Litzenwächters.

4 über einen Momentschalter 8 wieder mit Abzweigdose 2 verbunden ist. Das Magnetrelais 5 ist mit den beiden Leitungen VI und VII an die Abzweigdose geschaltet. Je nach Stuhlbreite ist somit ca. 10 Meter mit Spiralmantel armierte Leitung nötig (von der Abzweigdose aus gerechnet).

Arbeitsweise. Wie bekannt, werden die Litzen im Unterfach durch den Zug der Kettfäden in die Höhe gehoben, so daß die Litzen den oberen Teil der Aufreihstäbe nicht berühren. Bricht jedoch ein Kettfaden, so fällt die Litze soweit herunter, wie es der Führungsschlitz erlaubt. Diese Beobachtung bildete die Grundlage zur Konstruktion des Litzenwächters, der sich im Laufe der Zeit zu dem abgebildeten elektrischen Litzenwächter Pat. Zipfel entwickelte.

Abb. 6 zeigt die mechanische und einen Teil der elektrischen Ausrüstung. Die Litzen werden wie gewöhnlich auf die Aufreihschienen gesteckt, von denen die obere als zweiteiliger Stromleiter ausgebildet ist, welcher durch die bei Fadenbruch niederfallende Litze in der Tiefstellung des Schaftes verbunden wird. Da die Litzen gemäß der Fadenspannung bei jedem Hochfach den Webstuhl abstellen würden, bedarf es einer Vorrichtung, die die Schäfte nur im Unterfach mit der Leitung verbindet. Zu diesem Zwecke sind seitlich an den Litzenrahmen Kontaktbolzen aus Messing federnd montiert, die die Verbindung mit den Kontaktleisten 3 herstellen. Da diese Kontaktschienen nur solange Strom führen dürfen, als die oberen Litzenaufreihösen den inneren Leiter nicht berühren — einen Bruchteil einer Sekunde — wird eine zweite Unterbrechervorrichtung benötigt, die den Strom im richtigen Moment ein- und ausschaltet. Zu diesem Zwecke ist auf der Hauptwelle ein verstellbares Nockenpaar 14 montiert, das im gegebenen Moment den Kontaktapparat 8 durch den Stößel 12 betätigt.

Bricht nun ein Kettfaden, so wird die betreffende Lamelle im Tieffach nicht hochgezogen, der Stromkreis deshalb durch den Kontaktapparat 8 geschlossen. Der Magnet des Relais 5 (siehe Abb. 5 und 8) betätigt den Anker g (Abb. 8), der den Relaishebel a auslöst. Dieser sinkt, gefolgt von Gestänge 15, Abstoßhebel 16 und Daumen 18 aus der Betriebstellung a in die Abstoßstellung c. Der Ladenanschlag 7 trifft beim Vorwärtsschwingen der Lade den Abstoßhebel 16, der den federnden Anlasser auswirft und den Webstuhl stillsetzt. Im Moment des Auswerfens zieht der an Stange 15 befestigte Daumen 18 durch die Führung 17 den Relaishebel a in die in Abbildung 5 gezeigte Stellung b, so daß der Unterbrecher k den Strom selbständig ausschaltet. Beim Anlassen des Webstuhles zieht das Gestänge den Relaishebel in Betriebsstellung a. (Schluß folgt.)

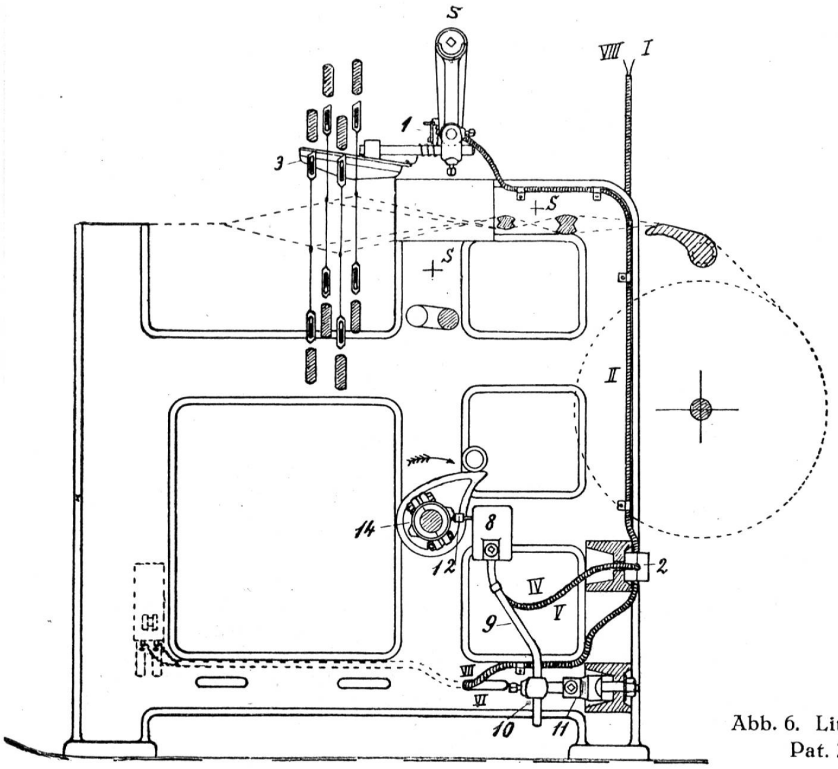


Abb. 6. Litzenwächter Pat. Zipfel.

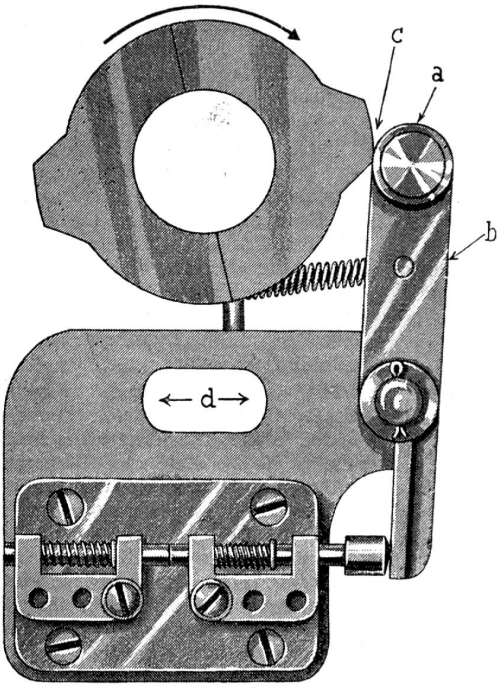


Abb. 7. Kontaktapparat (Unterbrecher).

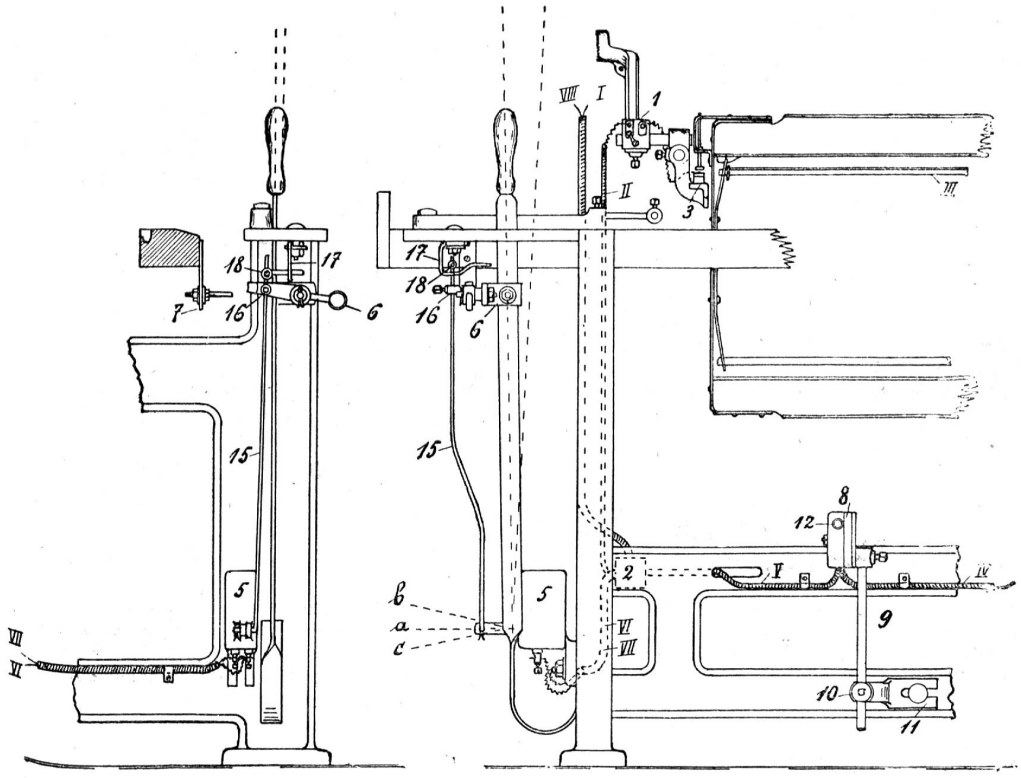


Abb. 6. Litzenwächter Pat. Zipfel.

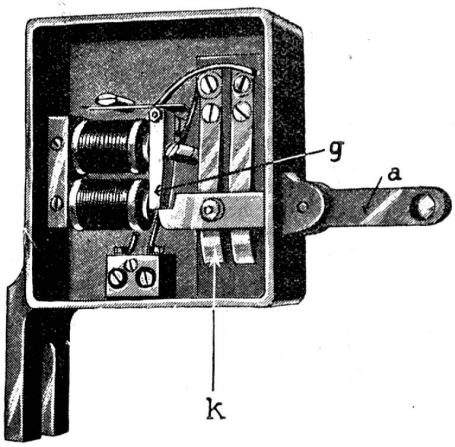


Abb. 8. Magnetrelais

Das Schuß-Spulen

Das Erscheinen der Kunstseide stellte nicht nur die Verarbeiter dieses chemisch gesponnenen Fadens vor neue Probleme, sondern in vielleicht noch viel größerem Maße auch die Textilmaschinen-Fabrikanten. Und wenn wir heute sagen können, daß diese Probleme weitgehend gelöst worden sind, so haben wir dies nicht nur den Spinnereien zu verdanken, die die Qualität der Kunstseide in den letzten Jahren gewaltig zu steigern vermochten, sondern auch den Textil- und besonders den Vorwerkmaschinen-Konstrukteuren.

Mit dieser Feststellung deuten wir denn auch schon darauf hin, daß die Ursachen der Schwierigkeiten, mit welchen die Kunstseideverarbeiter anfänglich zu kämpfen hatten (Glanzschüsse) bei den Vorwerken, hauptsächlich in der Winderei und in der Spulerei zu suchen waren, wo ein einzelner Faden beansprucht wird, die Gefahr des Verstreckens also größer ist als auf einer Zettelmaschine oder auf dem Webstuhl, wo eine Mehrzahl von Fäden (Kette) als Ganzes beansprucht werden.

Ueber die Winderei ist in den letzten Jahren des öftern geschrieben worden. Es sei aber an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß es eine schweizerische Vorwerkmaschinenfabrik war, die durch die Erfindung der spindellosen, vibrationsfreien Lagerung der Aufspulkörper einerseits und der automatischen Ausrückung dieser Spulen bei Verkrängelung des Fadens im Strang anderseits, das Problem der Kunstseide-Winderei endgültig löste.

In der Folge wurden die auf dem Gebiete der Winderei gesammelten konstruktionstechnischen Erfahrungen auch in der Schußspulerei verwertet. Das Prinzip der spindellosen, beidseitigen Lagerung der Aufspulkörper kam auch auf der Schußspulmaschine erstmals vom Erfinder der spindellosen Windemaschine zur Anwendung, und heute können wir ruhig sagen, daß auch das Kannettieren von Kunstseide auf einer speziell zu diesem Zweck gebauten Schußspulmaschine keine besonderen Schwierigkeiten mehr bietet.

Betrachten wir nun, vom Standpunkte des Konstrukteurs aus, das Problem der Kunstseide-Schußspulerei als gelöst, so müssen wir anderseits feststellen, daß das Schußspulen im allgemeinen für den Webereifabrikanten zu einem äußerst aktuellen Problem geworden ist. Denn heute stellt sich für ihn nicht mehr die Frage, ob sich diese Schußspulmaschine am besten für Kunstseide, oder jene am vorteilhaftesten für Baumwolle eignet, sondern welche Schußspulmaschine alle Garne, ob Seide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle usw. in gleich vorteilhafter Weise spult.

Mit den sich ständig verschärfenden Ausfuhrschwierigkeiten blieb den meisten Webereien nichts anderes übrig, als ihr Fabrikationsprogramm zu erweitern, neue Artikel aufzunehmen. Die Zahl der Webereien, die nur einen einzigen Artikel herstellen, bezw. nur ein bestimmtes Garn verarbeiten, ist in letzter Zeit immer mehr zusammen geschmolzen und heute verarbeiten sozusagen die meisten Webereien die verschiedenartigsten Textilfasern.

Das Problem der Schußspulerei ist also für den Webereifabrikanten insofern wieder akut geworden, als er sich beim Ankauf einer Schußspulmaschine vollständig darüber im klaren sein muß, welche Konstruktion allen Anforderungen genügen wird. Und weil er, zufolge des sich immer mehr zuspitzenden Konkurrenzkampfes billig und doch gut fabrizieren muß, wird er sich eben eine Schußspulmaschine anschaffen, die nicht nur Gewähr dafür gibt, daß auf ihr alle Garne, gleichgültig ob Seide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle, Leinen usw. gespult und alle Kannetten, einschließlich der Flachkannetten hergestellt werden können, sondern auch für jedes einzelne Garn Höchstproduktionen ermöglicht.

Mit den nachstehenedne Ausführungen, denen wir einige Betrachtungen allgemeiner Natur vorausschicken wollen, möchten wir den Webereifabrikanten über jene Fragen zu orientieren versuchen, die er beim Ankauf einer Schußspulmaschine unbedingt berücksichtigen muß.

Für gezwirnte Garne, Crêpe z. B. kommen seit einiger Zeit, ihrer großen Garnaufnahmefähigkeit wegen, die sogenannten Flachspulen zur Verwendung. Ob sie sich auch für offen gedrehte Garne verwenden lassen werden, wird erst die Zukunft lehren. Versuche, grobe Garne mit wenig Drehung auf diese Flachspulen zu kannettieren, werden zurzeit da und dort unternommen.

Zur Herstellung von Taffet z. B. oder sonstigen feinen Geweben eignen sich nur runde Kannetten, die dazu in ihren Abmessungen kleiner als für Garne mittlerer Nummern üblich zu halten sind. Für grobe Garne gilt allgemein, daß, um möglichst viel Material auf eine Kannette zu bringen, die Aufspulkörper länger und auch im Durchmesser größer zu wählen sind, wobei auch der Konushub möglichst lang zu halten ist.

Um die Frage zu beantworten, ob sich das Umspulen der Spinncops lohnt, ist in allererster Linie am Webstuhl zu untersuchen, welche maximalen Schützen-Dimensionen, ohne größere Abänderungen an den Stühlen, verwendet werden können. Bei der Bestimmung der Schützen-Dimensionen sollte man sich unbedingt an einheitliche Normen halten. Die nachstehenden Angaben mögen hier wegleitend sein:

Nr. eng.	Spulenlänge	Spulendicke	Konuslänge	Schaftdicke	Schaftlge.
4—18	240 mm	34 mm	46 mm	14/12	184
18—40	220 mm	32 mm	40 mm	13/11	170
40—80	200 mm	28 mm	36 mm	12/10	154
80 u. mehr	160 mm	22 mm	32 mm	10/8	116

Holz: gedämpfte Rot- oder Weißbuche, fein geschliffen und lackiert, Kopf und Spitze sollen mit Blech armiert sein. Der Basis-Konus soll in Abständen von 4 mm, Rillen von 1 mm Breite und 0,3 mm Tiefe aufweisen, der Schaft solche von 1½ mm Breite und 0,4 mm Tiefe in Abständen von 10 mm. Die Bohrung wird am vorteilhaftesten konisch gehalten und zwar soll die Konizität auf 10 cm ca. 3 mm betragen. Der Kopf wie auch die Arretier-Rille müssen je 5 mm breit sein. Durch Einfräsen eines Fensters in den Basiskonus läßt sich die Schußspule für den Schußfühler herrichten, der das Abstellen des Stuhles vor dem gänzlichen Ablaufen des Fadens verhindert und so das zeitraubende Schußsuchen vermeidet. Wird der Webstuhl auch noch mit Kettfadenwächtern ausgerüstet, so ist die Frage, ob sich das Umspulen der Spinncops lohnt, unbedingt bejahend zu beantworten.

Von den Aufmachungen, in welchen die Garne der Schußspulerei angeliefert werden, wollen wir lediglich die Randspulenaufmachung mit Einschluß der Kreuzspul-Aufmachung von Crêpes einer näheren Betrachtung unterziehen. Das Abziehen von Baumwoll-, Wollgarnen usw. von Cops oder Kreuzspulen bietet keine besonderen Schwierigkeiten, besonders dann nicht, wenn für jedes Garn leicht regulierbare, mechanisch arbeitende Bremsen vorhanden sind, die sich in entgegengesetzter Richtung des Fadenlaufes drehen und dadurch das Garn gleichzeitig reinigen. Das Schußspulen ab Strang möchten wir nur beiläufig erwähnen, weil diese Abspulart nur für ganz grobe Garne in gut aufgemachten Strangen noch relativ günstige Resultate zu zeitigen vermag. Besonders gefärbte Garne sollten nicht direkt ab Strang kannettiert werden.

Die Randspulen-Aufmachung, wie sie besonders für Seide und Kunstseide mit Schußdrehung in Frage kommt, sowie auch die Kreuzspul-Aufmachung für stark gezwirnte Garne wie Crêpe usw., Aufmachungen also, die „abrollend" kannettiert werden müssen, heben wir deshalb besonders hervor, weil die der Schußspulerei angelieferten Rand- oder Kreuzspulen nur dann in jeder Beziehung wirklich einwandfrei abgespult werden können, wenn sie nach bestimmten Normen geschaffen sind.

Wird z. B. von einer Randspule mit 75 mm Flanschen-Durchmesser und einem Schaftdurchmesser von nur 20 mm bei 100 Gramm Bremsgewicht gespult, so nimmt die Fadenspannung während dem Ablaufen des Fadens von der vollen zur leeren Spule um das Vier- bis Fünffache zu. Dieser Fadenspannungsunterschied wird Struktur und Volumen des Garnes ändern und sich dann im fertigen Stoffe nachteilig auswirken. Die Garn-Mantelstärke sollte daher bei Randspulen 8—15 mm nicht übersteigen. Beträgt z. B. der Flanschen-Durchmesser einer Randspule 70 mm, so entspricht diesem ein Schaftdurchmesser von 40 mm. Bei Kreuzspul-Aufmachung von Crêpe ist eine etwas größere Toleranz zulässig, doch sollte auch hier darauf Bedacht genommen werden, daß die Mantelstärke des Materials 25 mm nicht übersteigt.

Als weiterer Punkt allgemeiner Natur wäre noch die Frage der Anzahl Wicklungen zu erörtern. Einleitend wollen wir feststellen, daß die Fadenbeanspruchung und damit die Gefahr des Verstreckens oder Reißens des Garnes umso größer wird, je kleiner die Anzahl Wicklungen pro Hub ist. Wird beispielsweise ein schwaches Garn bei kleiner Wicklungsanzahl (1½, 3½, 5) pro einfacher Hub gespult, so muß, um den

erwähnten Gefahren begegnen zu können, langsamer als bei einer größeren Anzahl Wicklungen gearbeitet werden. Am vorteilhaftesten wird daher eine Wicklung gewählt, die nicht unter 7 pro einfacher Hub liegt. Erfahrungsgemäß können die meisten Garne mit dieser Wicklung schadlos bis 4500 Spultouren gespult werden. Eine 11er Wicklung wird natürlich das Garn noch mehr schonen, nur tritt dann die Gefahr des Abrutschens, ganz besonders bei feinen, glatten Garnen (Kunstseide) in Erscheinung. 11er Wicklung dürfte daher eher für rauhes Material (Baumwolle, Wolle, Leinen usw.) zu empfehlen sein, währenddem für glatte, feine Garne (Seide, Kunstseide, mercerisierte Garne) die 7er Wicklung als die geeignetste erscheint.

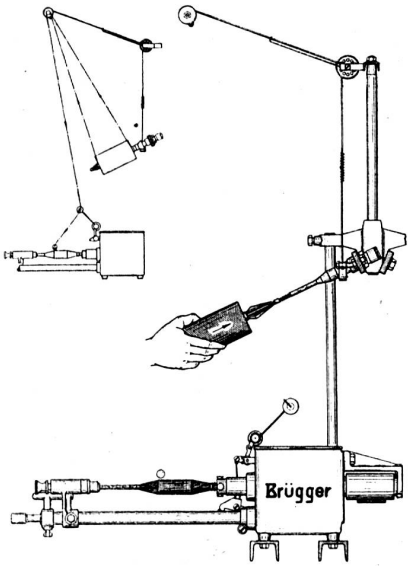
Von einer Schußspulmaschine wird heute allgemein verlangt, daß sie spindellos arbeitet, nicht nur weil dadurch der Kannette, im Gegensatz zur einseitig gelagerten Spindel-Ausführung, eine vollkommen vibrationsfreie Rotation gewährleistet wird, sondern auch der Möglichkeit wegen, Kannetten verschiedener Länge und Durchmesser zu verwenden. Die Vorteile der spindellosen Lagerung der Kannetten werden aber nur dann voll zur Geltung kommen, wenn auch die Möglichkeit besteht, die Konushublänge auf jedem einzelnen Spulkasten beliebig einzustellen. Auch dieses Problem hat die Erfinderfirma der spindellosen Lagerung der Aufspulkörper in den Vorwerken gelöst. Auf der von ihr auf den Markt gebrachten Schußspulmaschine kann die Konus-Hublänge, die je nach Art des zu spulenden Garnes und der zur Verwendung gelangenden Schußspulen größer oder kleiner sein muß, zwischen 25 und 45 mm eingestellt werden. Da anderseits jeder einzelne Spulkasten zur Aufnahme von Kannetten von 100 bis 250 mm Länge vorgesehen ist und der Kannetten-Durchmesser einzig und allein durch Verstellen einer sogenannten Fadenführerspindel zwischen 18 und 40 mm reguliert werden kann, so daß auf ein und demselben Spulkasten Kannetten verschiedener Form und Dimension, auch Flachkannetten ohne Auswechseln von Bestandteilen hergestellt werden können, läßt sich von dieser Schußspulmaschine sagen, daß sie eine Universalmaschine im wahren Sinne des Wortes ist.

Als weitere, unbestreitbare Verbesserung ist dann bei dieser Schußspulmaschine der Antrieb der Kannette zu bezeichnen. Er erfolgt durch geschlossene Konuskupplung und ermöglicht Spultourenzahlen bis zu 5000 Umdrehungen pro Minute. Diese neuartige Konstruktion hat die Gefahr der Spultourenverluste und die damit verbundenen Produktionsschwankungen, wie sie z. B. der Friktionsantrieb unvermeidlich mit sich bringt, endgültig behoben. Zugleich aber ist dieser Konuskupplungsantrieb mit einer Langsamanlaufvorrichtung versehen, ohne welche das Kannettieren von Kunstseide oder andern feinen Garnen ab Randspulen kaum zu denken wäre.

Die Vorwärtsschaltung des Fadenführers geschieht bei dieser Maschine durch eine Fühlerscheibe. Ueber die Eigenschaften dieses Systems ist schon viel gesprochen und geschrieben worden, meistenteils in ungünstigem Sinne. Und auch heute begegnet man da und dort noch Fabrikanten, die der Fühlerscheibe eher kritisch gegenüberstehen. Ist diese Einstellung begründet? Kaum. Sie beruht unseres Erachtens eher auf Vorurteilen, denn die Auffassung, daß die Fadenführerschaltung durch den sogenannten Fühlerkonus das Material eher schont, ist, wie es sich in der Praxis überall gezeigt hat, falsch. Wieso das? Bei der einen Konstruktion wird ein Fühlerkonus durch eine fliegend gelagerte Spindel, bezw. Kannette rotiert. Diese Spindel läuft aber, wie wir eingangs feststellten, nicht vibrationsfrei, so daß der Fühlerkonus fortwährend Schläge aufzunehmen hat und sozusagen durch Schläge vorwärts geschaltet wird. Diese Schläge sind aber nicht nur dem Fühlerkonus selber schädlich, sondern in weit größerem Maße dem Garne.

Bei der zweiten Konstruktion hingegen wird eine leichte Fühlerscheibe bei geringster Materialberührung und folgedessen bei größter Schonung des Garnes rotierend vorwärts bewegt. Bei der in Frage stehenden Schußspulmaschine kommt dann noch hinzu, daß die Fühlerscheibe nur bei jedem dritten Hub mit dem Material in Berührung kommt. Auf Grund dieser Feststellungen dürfte es daher ohne weiteres verständlich sein, daß sich das System der Fühlerscheibe-Schaltung gegenüber der Fühlerkonus-Schaltung ganz vorteilhaft ausnimmt, nicht zuletzt auch deshalb, weil jeder beliebige Kannettendurchmesser mit ein und derselben Fühlerscheibe erzielt werden kann, währenddem ein Fühlerkonus nur einen bestimmten Kannettendurchmesser erzeugt.

Neben der pat. automatischen Fadenmitnahme bei Spulbeginn, dank welcher auf der hier besprochenen Schußspulmaschine die zum Erneuern der Kannetten bisher notwendige Zeit um 6 bis 8 Sekunden vermindert werden konnte, möchten wir auf eine weitere Erfindung des gleichen Konstrukteurs ganz besonders hinweisen: die neue patentierte Abrollvorrichtung gemäß untenstehendem Schema.



Hier tritt an Stelle der bis heute allgemein verwendeten, beidseitig gelagerten Abrollspindeln (deren Hauptnachteil liegt in einem verhältnismäßig raschen Auslaufen der Spindellager und Krummwerden der Spindelachsen, was zu starken Vibrationen der Spindel führt und so die Abrollspulen fortgesetzten Schlägen aussetzt) eine einseitig gelagerte, auf Kugellagern rotierende Spindel, die sich zur Aufnahme der verschiedenartigsten Randspulen und Crêpe-Hülsen usw. eignet. Die Umlaufgeschwindigkeit des Abspulkörpers wird durch ein über eine verstellbare Zugstange mit der Ausgleichschwinge verbundenes Bremsband automatisch reguliert. Diese sinnreiche Konstruktion ermöglicht das Kannettieren auch der feinsten Kunstseidengarne vollkommen glanzfadenfrei bei größter praktisch möglicher Fadengeschwindigkeit. Sie ist die für Kunstseide und andere feine Garne wohl geeignetste Abrollvorrichtung. Ihr Hauptverdienst liegt aber zweifelsohne darin, daß sie das Auswechseln der Abspulkörper in einem Drittel der zu diesem Zwecke auf anderen Abrollsystemen notwendigen Zeit ermöglicht. Durch diese Verminderung der toten oder unproduktiven Zeit beim Erneuern der Kannetten und Abspulkörper kann eine Arbeiterin eine größere Anzahl Spulgänge bedienen; sie wird eine merklich höhere Tagesproduktion erreichen.

Wir haben versucht, mit diesen Ausführungen eine moderne Schußspulmaschine zu beschreiben, die hinsichtlich Leistungsfähigkeit und Materialschonung das Maximum dessen darstellt, was heute von einer Schußspulmaschine allgemein verlangt werden muß und gleichzeitig einen hohen Inventarwert besitzt, da sie, bei richtiger Behandlung, sozusagen von unbeschränkter Lebensdauer ist. E. Locher.

Kalkulation und Selbstkostenberechnung in der Seidenweberei

Von Hans Hegetschweiler.

(Prämierte Preisarbeit des Vereins ehem. Seidenwebschüler Zürich.) (Fortsetzung)

Mittels Durchschrift stellen wir von dieser Journaleintragung zwei gleichlautende Kopien her. Dieselben sollen aus verschiedenfarbigem Papier bestehen, die linienweise perforiert sind oder geschnitten werden. Um den Nachweis über das Einzelobjekt erbringen zu können, legen wir für jedes numerierte Anlagenobjekt eine gleichbezeichnete Inventarstammkarte

an. Auf diese Karte, die die gleiche Kolonneneinteilung aufweist wie das Anlagenjournal, kleben wir nun den einen Streifen der beiden Kopien.

Am Kopf dieser Karte finden wir noch detaillierte Angaben über den Gegenstand, wie Standort, Herkunft, Gewicht, Ausmaße, bei Maschinen Kraftbedarf, dann mutmaßliche Gebrauchsdauer und Abschreibungsquote. In einer Ergänzungskolonne setzen wir noch den Buchwert aus, womit alle Daten über ein Einzelobjekt festgelegt sind.

Die zweite Kopie des Anlagenjournals, die wir noch in Streifen geschnitten haben, bringen wir auf das Abteilungsblatt, das auf der einen Hälfte ebenfalls die gleiche Einteilung aufweist wie das Anlagenjournal. Für jede Betriebsabteilung (Ortsgruppe des Sachkontenplanes) legen wir so viele Abteilungsblätter an, als Anlagenarten darin enthalten sind. An Hand der Angaben auf den aufgeklebten Kopien errechnen wir nun in Separatkolonnen den Anschaffungs- und Liquidationswert; die Abschreibungsquote per Jahr in Prozenten und in Betrag. Daraus resultiert durch die Division durch die Monatsanzahl der monatliche Abschreibungsbetrag. In der letzten Kolonne setzen wir dann die Summe dieser Monatsteilbeträge aus, die dann laufend durch die entsprechenden Beträge der Zu- und Abgänge korrigiert wird und dadurch immer den tatsächlichen Abschreibungsbetrag darstellt.

Nun haben wir den ganzen Anlagenkomplex nach Abteilungen und diese wieder nach Anlagenarten aufgeteilt, anderseits weist die Inventarstammkarten-Kartei jedes Objekt einzeln nach. Wenn wir die Karten noch mit Reitern versehen, die die Anlagenart (G H Ä W Z J) bezeichnen, so erreichen wir auch da, daß die Objekte nach Anlagenarten gesammelt werden. Nun finden wir auf den Inventurkarten den jeweiligen Buchwert des Objektes, somit also auch den Buchwert für jede Anlagenart, was für die Inventur sehr wichtig ist. Anhand der Abteilungskarten können wir auch die jährlichen Abschreibungssummen artweise zusammenfassen. Nachdem die Anlagenbuchführung nun eingerichtet ist, können wir daraus die monatliche Abschreibung ableiten und in die Kostenbuchführung übernehmen. Zu diesem Zwecke fassen wir die Abschreibungen in einem sog. Verteiler zusammen.

Den Abteilungsblättern entnehmen wir die entsprechende Summe der Monatsanteile und setzen dieselbe in die Verteilungstabelle ein. So verfahren wir mit jeder Anlagenart aller Abteilungen, worauf wir dann die Totalsumme der Abschreibungen für jede Abteilung in der letzten Kolonne aussetzen. So werden wir z. B. für die Abteilung Crêpe-Weberei (5243-2) Teilbeträge für Arbeitsmaschinen, Mobilien, Werkzeuge, Betriebsanlagen finden, die wir dann in eine Abteilungssumme zusammenfassen.

Damit wir nun diese Abteilungssummen in die Kostenbuchführung übernehmen können, müssen wir in derselben vorerst entsprechende Konten errichten, auf denen wir die Abschreibungen vornehmen können. Für jede Betriebsabteilung schaffen wir also dieses Konto: „Abschreibung". Um bei unserem Beispiel zu bleiben, hätten wir nun die Abteilung:

Crêpe-Weberei 5243/2
„ „ 5243/21 Löhne (Helfer, Hilfswebermstr. usw.)
„ „ 5243/22 Unkostenmaterial
„ „ 5243/23 Reparaturen
„ „ 5243/24 Arbeitsfehler
„ „ 5243/25 Abschreibungen

Anhand der Verteilungstabelle übertragen wir die Abteilungssummen auf die entsprechenden Konten. Diese Arbeit erledigen wir aber wieder nach dem Prinzip der doppelten Buchhaltung mittelst Durchschrift, indem wir die Beträge den einzelnen Abschreibungskonten belasten, erhalten wir im Journal, genannt Verteilungsjournal, die Durchschrift. Um nun aber auch die nötige Gegenbuchung vornehmen zu können, müssen wir in unserem Kontenplan eine neue Verrechnungsabteilung schaffen. Wir fügen unserem Konto-System zu diesem Zwecke die Gruppe O „Abrechnung" an, welche die Untergruppen: O1 Bilanz, O2 Ergänzungen, aufnimmt. Diese Ergänzungskonten werden vorteilhaft in andersfarbigem Papier angelegt. Dieses neue Konto bezeichnen wir O2/1 Ergänzung-Kalkulative Abschreibung, auf dem wir die Haben-Buchung der Totalsumme aller Abschreibungen vornehmen können. Auf diesem Ergänzungskonto sammeln sich während des Jahres alle monatlichen Abschreibungen, so daß die Jahressumme dann für den Buchabschluß schon vorhanden ist und nicht erst durch Inventur ermittelt werden muß. Damit wären nun die Kosten der Abschreibung ebenfalls in das System der Kostenbuchführung eingegliedert. Die Verteilungstabelle brauchen wir nicht jeden Monat anzufertigen, da wir jeweils nur die entsprechenden Beträge für die Zu- und Abgänge berücksichtigen müssen.

Wie schon erwähnt, finden wir in der Kostenrechnung noch Beträge, die einen einzelnen Monat belasten, obschon die Aufwendungen für eine längere Zeitperiode Geltung haben, z. B. Heizmaterial, Steuern, Versicherungen, Hypothekenzinsen, usw. Diese Kosten müssen nun aber richtig verteilt werden, da nur ein Bruchteil der verbuchten Beträge den Rechnungsmonat belasten dürfen. In einer Verteilungstabelle fassen wir diese Kosten nach Gruppen zusammen: Versicherungen, Steuern, Schuldzinsen, Heizungskosten. Für diese Gruppen stellen wir anhand der Geschäftsbuchhaltung den Jahresumsatz der einzelnen Positionen fest und auf Grund derselben den Monatsanteil jeder Gruppe. Diesen Monatsanteil belasten wir den entsprechenden Konten der Kostenbuchführung mit Durchschrift auf Verteilungsjournal. Die Gutschrift nehmen wir auf neu zu errichtenden Ergänzungskonten in der Gruppe O2 vor. Nun haben wir aber auf den Konten der Kostenbuchführung neben dem, der allgemeinen Geschäftsbuchführung entstammenden Betrag noch diesen kalkulativen Monatsanteil; das Konto: Heizmaterial-Kohlen wird nun z. B. diese Form aufweisen:

Dat.	Text	Soll	Haben
31. 1.	Monatsumsatz	6000.—	
	Kalk. Monats-Anteil	2000.—	

Daraus wird sofort klar, daß der Betrag von Fr. 6000.— diesem Konto gutzuschreiben ist, da ja für den Rechnungsmonat der kalkulierte Monatsanteil verbucht ist. Wir haben daher den aus der Geschäftsbuchführung stammenden Posten durch Gutschrift aufzuheben und dem entsprechenden Ergänzungskonto zu belasten. Auf dem Ergänzungskonto: Heizmaterial-Kohlen-Ergänzung, sammeln sich im Laufe des Jahres in der Soll-Spalte die tatsächlichen Aufwendungen an Kohlen, in der Haben-Spalte die verrechneten Monatsanteile. Dieses Konto stellt also eine Kontrolle dar, ob die Monatsanteile in der richtigen Höhe festgesetzt sind. Analog ist mit allen Kostenpositionen zu verfahren, die für längere Zeitabschnitte Geltung haben als die Kostenrechnung umfaßt.

Wünscht die Geschäftsleitung Geheimzuschläge für Chefgehälter, Risikoprämien usw. einzurechnen, so werden die entsprechenden Beträge in Monatssummen den „Allgemeinen" Konten belastet und einem Konto Geheimzuschläge der Grupp O2 gutgeschrieben. Die Ergänzungskonten dienen der Geheimbuchhaltung wiederum zur Bilanzaufstellung. Damit wären nun die Kosten in der Buchführung nach Ort und Art gesichtet und bereit zur Kostensatzermittlung verwendet zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 25. Februar 1936. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Unter dem Eindruck ständig fallender Preise verhielten sich die meisten Käufer in abwartender Haltung.

Yokohama/Kobe: Weitere starke Liquidationen auf der Börse drücken unaufhörlich auf die Preise. Die Nachfrage war ungenügend, um dem Abstieg Einhalt zu tun, so daß die Marktpreise nun beinahe auf dem Niveau der Börsen-Notierungen angelangt sind. Man notiert daher heute:

Filatures No. 1	13/15	weiß	Febr./März-Versch.	Fr. 11 3/4
„ Extra Extra A	13/15	„	„ „	„ 12 1/8
„ Extra Extra Crack	13/15	„	„ „	„ 12 3/8
„ Triple Extra	13/15	„	„ „	„ 12 3/4
„ Grand Extra Extra	20/22	„	„ „	„ 12 1/2
„ Grand Extra Extra	20/22	gelb	„ „	„ 12 1/2

Shanghai konnte nur in ganz geringem Maße dem Abschlag folgen, da dieser Markt nach wie vor durch die Knappheit der Vorräte beherrscht wird, und weil der einheimische Konsum wieder Ware aufnahm.

Chine fil XA fav. gleich Dble. Eagle	1er & 2me	13/15	Febr./März-Versch.	Fr. 14.—
Chine fil. XB moy. gleich Fongtai	1er & 2me	16/18	„ „	„ 13 1/2
Chine fil. XB moy. gleich Robinhood	1er	20/22	„ „	„ 13.—
Tsatl. rer. n. st. Extra B gleich Lion & Scale	Gold & Silver		„ „	„ 9 1/2
Tussah Filatures XA	1 & 2		„ „	„ 6 3/8

Canton verkehrte in sehr fester Haltung. Die regelmäßige kleine Nachfrage genügte, um den Stock auf ein Minimum zusammenzuschmelzen. In langhaspligen Petit Extra A* bis C wird von der neuen Ernte nichts mehr erwartet. Auch 20/22 wurden von Indien aufgekauft und ist sozusagen nichts mehr vorhanden.

Filatures Extra	13/15	Febr./März-Verschiff.	nom. Fr. 13 1/4
„ Petit Extra A*	13/15	„ „	ausverkauft
„ Petit Extra C*	13/15	„ „	ausverkauft
„ Best1 fav. B n. st.	14/16	„ „	nom. Fr. 9.—
„ „ „ „ „ „ „	20/22	„ „	ausverkauft

New-York: Die Notierungen an der Rohseidenbörse und auf dem offenen Markte sind unter dem Einfluß der Berichte aus Japan entsprechend gefallen. Der Geschäftsgang war schleppend, da bei der Schwächetendenz die Käufer zurückhalten. Immerhin wurden doch in neuer Seide zu tiefern Preisen einige bedeutende Abschlüsse getätigt.

Krefeld, den 29. Februar 1936. Die Lage in der Krefelder Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen gebessert. Aus dem In- und Auslande sind wieder größere Aufträge eingegangen, so daß die Schwierigkeiten der Uebergangszeit leichter überbrückt werden können.

Am ungünstigsten ist immer noch die Lage in Kleiderstoffen, wenigstens in Stapelartikeln, da hier der Absatz immer noch zu wünschen übrig läßt und die Vorräte auf den Markt drücken. Die Preise sind deshalb weiter zurückgegangen. Demgegenüber ist das Neuheitengeschäft durch die kommende Frühjahrssaison angeregt worden. Die neue Mode begünstigt weiter die beliebten Cloquégewebe in neuen Farben und Mustern und neben diesen vor allem die Taffetgewebe, die auch wieder in verschiedenen neuen Farben, Streifen- und Schottenmustern und Kombinationen von Taffet und Cloqué gebracht werden. Neben reinseidenen und kunstseidenen Stoffen werden die Vistragewebe und gemischten Gewebe eine große Rolle spielen.

Das Schirmstoffgeschäft ist durch das immer wiederkehrende Regenwetter neu belebt worden. Der Auftragseingang hat sich in den letzten Wochen gebessert. Neben kunstseidenen Stoffen werden insbesondere vom Ausland auch viel reinseidene Schirmstoffe verlangt. Die neue Mode begünstigt Streifen und Karos und daneben auch Blumen- und Chinémuster, welche besonders im Ausland bevorzugt werden. Die erhebliche Nachfrage nach reinseidenen Stoffen beweist, daß man sich nicht ohne weiteres ganz auf Kunstseide einstellen kann. Im übrigen ist die Seidenindustrie in höchstem Maße daran interessiert, daß weiter auch hochwertige Qualitätserzeugnisse hergestellt werden, wie sie vom Ausland immer wieder verlangt werden.

Günstig ist auch die Lage in der Krawattenstoffindustrie, da neben dem Inland auch das Ausland wieder größere Aufträge erteilt hat. Besonders ins Gewicht fallen dabei die großen Aufträge in schwarzen Stoffen, die durch den Tod des englischen Königs und durch die Volkstrauer um ihn veranlaßt worden sind. Da diese Trauer auf längere Zeit befristet ist, so darf man wohl mit weitern Aufträgen rechnen. Zudem machen sich die früher bereits erwähnten Auswirkungen und Verlagerungen zu unseren Gunsten infolge des Ausscheidens italienischer Lieferungen geltend, so daß man mit einer weiteren günstigen Entwicklung in der Krawattenstoffweberei rechnet. Die Musterung betont Streifen-, gemusterte Streifen- und Uni-Satinstreifen und kleine Zier-Effekte in bunten Farben. Obwohl die reinseidene Krawatte immer noch sehr viel gefragt und von mancher Seite bevorzugt wird, findet die neuartig und modisch geschmackvoll aufgemachte Kunstseiden- und Vistrakrawatte daneben bei Fabrikation, Handel und Verbraucherschaft doch immer mehr Beachtung.

Die Frühjahrssaison schafft auch wieder eine große Nachfrage nach Seidenschals in reiner Seide und Kunstseide, so daß sich auch daraus wieder neue Aufträge für die Fabrikation und Druckerei ergeben. kg

London, 28. Februar 1936. British Industries Fair. In der im Laufe dieses Monats abgehaltenen Ausstellung in der White City in London, war die Seidenindustrie gar nicht, und die Kunstseidenindustrie nur sehr schwach vertreten. Aufgefallen sind eigentlich nur die Ausstellungen von „Courtaulds" und „British Celanese", die beiden größten Kunstseidenfabrikanten. „Courtaulds" zeigte in erster Linie die zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten des neuen Vistragarnes „Fibro". Es wurde versucht auch dem Laien einen Ueberblick über die Herstellung von „Fibro" zu geben.

Die Hauptursache der schwachen Vertretung dieser Sektion der Ausstellung ist wohl darin zu suchen, daß der Zeitpunkt schlecht gewählt war. Die Saison ist schon zu weit vorgeschritten, als daß noch etwas Neues für den Frühling und Sommer gezeigt werden könnte.

Macclesfield. Die Lage der Seidenindustrie hat sich im Laufe dieses Monats nur wenig geändert. Die erwartete Belebung des Marktes blieb leider aus, und man klagt allgemein über einen schlechten Geschäftsgang. Die noch z. T. im Januar eingehaltenen Ueberzeiten in der Fabrik haben nicht nur aufgehört, sondern es wurden in verschiedenen Betrieben weitere Arbeiterentlassungen vorgenommen. In zahlreichen Fabriken wird nur noch ein Weber per Webstuhl beschäftigt. In den Stapelqualitäten sind die Preise weiterhin sehr gedrückt. Das Druckgeschäft in reiner Seide ist sehr ruhig und man befürchtet leider eine schlechte Drucksaison. Zum Teil gibt man der Hoftrauer und deren Auswirkungen im Publikum, und dann aber auch dem bisherigen ungünstigen Wetter schuld. Cloqués und andere façonnierte Stoffe stehen immer noch im Vordergrund.

Anläßlich der Versammlung des „Joint Industriel Council" für die Seidenindustrie wurde die immer stärker werdende ausländische Konkurrenz erneut in Betracht gezogen und es wurde beschlossen, eine Delegation an die Regierung zu entsenden.

Kunstseide. Der Umsatz in Kunstseidengarnen ist bedeutend reduziert und die meisten Fabriken sind nur noch mit limitierten Orders beschäftigt, die meistens im vergangenen Jahr gebucht wurden. Einzelne Spezialgarne sind etwas besser gefragt, wenn aber nicht in allernächster Zeit eine deutliche Belebung des Marktes eintritt, wird die Situation auf dem Garnmarkt sehr ernst werden. Bis jetzt waren die Preise für Kunstseidengarne fest, es wurden aber ohne Zweifel große Quantitäten auf Stock gearbeitet. Die Tatsache, daß diese Lager noch zum vollen Preis gehalten und offeriert werden, zeigt auf ein Vertrauen in eine baldige Besserung des Marktes seitens der Garnlieferanten. Am meisten verlangt werden feinfibr. Garne (100 Fibr.), sowie Vistragarne „Fibro". Es ist aber auch weiterhin immer noch schwierig, eine einigermaßen zufriedenstellende Lieferung von Vistragarnen zu erhalten.

Kunstseidenstoffe. Die Situation der Kunstseidenweberei hat sich im Laufe des Monats eher verschlechtert. Größere Orders konnten nur zu ungenügenden Preisen gebucht werden. Außerdem wird geklagt, daß sich die spärlichen Orders in zu verschiedenartigen Qualitäten zersplittern. In bezug auf neue Qualitäten ist man im Ungewissen und es werden, abgesehen von den bereits im letzten Herbst und Winter gemusterten Nouveautés, nicht viele neue Ideen gezeigt. Streifen, Carreaux und andere gewebte Effekte in Azetat und Viscose werden meistens in Zweifarben-Effekten gemustert. Neuerdings versucht man auch wieder mehr Kunstseide mit reiner Seide zu verweben. Für Druckqualitäten stehen Crépon und Leinenimitationen im Vordergrund. E.-r

Paris, den 29. Febr. 1936. **Markt.** Der Februar hat bereits eine ganz bemerkenswerte Belebung in den hiesigen Seidenstoffhandel gebracht. Wenn auch auf dem Platze sich das Geschäft infolge der äußerst zugespitzten Preise leider nur mit

erheblichen Schwierigkeiten abschließt, so kommen dagegen von der Provinz ganz annehmbare Aufträge herein.

Im Laufe dieses Monats haben die Seidenpreise eine nicht unbedeutende Senkung erfahren. Eine baldige Anpassung derselben an den gegenwärtigen Markt käme dem Verkauf der betreffenden Artikel sehr zugute. Die Verteuerung der Seidenpreise hatte seinerzeit einen stark vermehrten Absatz der Rayonneartikel zur Folge, da die Kunden nicht geneigt waren, eine Preiserhöhung auf die reinseidenen Qualitäten zu tragen. Die zunehmende Nachfrage nach Rayonnestoffen blieb aber nicht ohne Einfluß auf die Rohmaterialpreise; diese weisen gegenwärtig eine allgemein ansteigende Richtung auf. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß sich diese mit der kommenden Saison noch verschärfen wird.

Man ist hier allgemein der Ansicht, daß die Frühjahrs- und Sommersaison sich für den Fabrikanten wie auch für den Grossisten äußerst schwierig gestalten wird. Weder der eine noch der andere kann sich entschließen etwelche Neuheiten zu lagern. Es werden fast nur bestellte Waren hergestellt und bei Nachbestellungen wird heute gewöhnlich die zur Fabrikation des Artikels notwendige Zeit als Lieferfrist verlangt. Die Lieferanten werden der in der Saison plötzlich auftretenden Nachfrage ihrer Kundschaft nur ungenügend nachkommen können.

Gegenwärtige Modestoffe: Taffetas und Poult de soie, in uni, glacé und façonniert sind von neuem überaus gut gefragt. In den billigen Taffetas changeants finden ganz große Quantitäten für Dekorationszwecke, Puppen- und Kunstblumenfabrikation Verwendung. In den Fantasieartikeln sind in erster Linie die Taffetas mit Duco-Aufdruck, ein- und mehrfarbig, sowie die brodierten Stoffe zu erwähnen. Es sind dies zwei Artikel, die für die Sommersaison sehr gute Aussichten haben.

Die zweite große Linie für den Sommer bilden die façonnierten matten Crêpestoffe. Dieser Genre hat bei der Kundschaft auf dem Platze und in der Provinz einen ausgezeichnet guten Anklang gefunden. Gewebe mit Zierfäden in Schuß- und Kettrichtung verkaufen sich ebensogut wie die Cloquéstoffe. Die meistbegünstigten Artikel sind in einfachen, aber geschmackvollen Dispositionen gehalten. Schon heute werden mit diesen Effektgarnen neue Genres erzielt, die beweisen, daß hier noch ein großes Feld zur Ausbeutung für neuartige Gewebekompositionen besteht.

Stoffe der Haute-Couture: Zahlreiche Modelle der Haute-Couture zeigen eine reiche Verwendung von Satins cirés. Es wird mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen, daß diese Mode auch für die nächste Wintersaison, die sich bekanntlich durch besonders vielseitige Verwendung von Satinqualitäten auszeichnen wird, durchsetzen dürfte. Auch kommt Satin ciré für Druck in Frage. Die Sommerkollektionen der Haute-Couture enthalten Roben aus Satin ciré mit Duco-Aufdruck, deren Dessins chinesischen Einfluß haben. (Drachenformen, Vögel, Pagoden usw.)

Für Sportkleider sind die Baumwollneuheiten sehr beliebt. Piqué- und Cloquégewebe mit mehrfarbigen Effekten, die nicht selten zur Bereicherung des Aussehens Leinen- oder auch Rayonnefäden enthalten.

Aeußerst zahlreich kommen die gemischten Gewebe in den Sommerkollektionen der Haute-Couture vor. Als letzte Neuheiten in diesem Genre gelten Gewebe mit Kompositionen in Leinen mit Seide, Leinen mit Albène und selbst Wolle mit Viscose und Acetatrayonne.

Als weitere Modefarben für den Sommer sind ergänzend zu nennen: Vert-Jaune clair bis Jaune foncé; Gris, einige Töne Violet und Bleu marine, mittel und dunkel.

Neuheiten für den Winter 1936/37: Die im letzten Bericht gemachten Angaben können bestätigt werden. Als weitere Neuheiten für die Wintersaison müssen die Flammé- und Boutonnégewebe genannt werden. Oft bilden diese Bouton-Effekte Rayuren in diagonaler Richtung. Auf jeden Fall werden diese Dispositionen den Längsstreifen (Pékins) vorgezogen.

In Unistoffen gehen die Satins scheinbar allen andern voran. Gute Qualitäten in Crêpe-Marocain envers Satin werden ebenfalls für die Wintersaison in Frage kommen.

Eine nicht unbedeutende Beachtung wird einem neuen Verfahren zuteil, durch welches Taffetas quadrillés, zwei- und mehrfarbig durch eine besondere Blattstellung in diagonaler Richtung gewebt werden, was für den Schnitt der Modelle von Vorteil ist. Die Stoffbreite beträgt dabei 140 cm. Ob jedoch andere Bindungen auf dieselbe Weise erzielt werden können ist noch nicht abgeklärt. E. O.

MESSE-BERICHTE

Unsere nationale Einheitsmesse

Die Schweizer Mustermesse ist eine nationale wirtschaftliche Vereinigung, um auf gemeinnütziger Grundlage Gewerbe, Industrie und Handel zu fördern und ihnen neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen.

An unserer nationalen Mustermesse kommt nur der Erzeuger einheimischer Waren zum Worte. Die Bedrängnisse des Weltkrieges zwangen die schweizerische Wirtschaft, sich auf sich selbst zu besinnen und die immer noch andauernde und anscheinend immer mehr sich verschärfende Zerrüttung der gesamten Weltwirtschaft hat diesen Zwang zur nationalen Gemeinschaft noch vertieft. Es war für unsere Volkswirtschaft zur gebieterischen Pflicht geworden, feste und haltbare Dämme aufzuwerfen gegen den drohenden Untergang und das heimische Angebot mit der Nachfrage im eigenen Lande in lebendige Beziehungen zu bringen. Die Stätte, wo diese Beziehungen geschaffen werden, wo sie gegeneinander wirken können, ist die Schweizer Mustermesse in Basel.

Es liegt auf der Hand, daß gerade dieser nationale Zug der Mustermesse ihr auch einen ganz besonderen volkswirtschaftlichen Charakter verleiht. Da die Mustermesse alle treibenden Kräfte des Landes sammelt, erneuert und ins Volksganze einordnet, stärkt sie die wirtschaftliche Verantwortung eines jeden Einzelnen gegenüber dem eigenen Volke und befähigt eben dadurch unsere Wirtschaft, sich auf das Durchhalten einzustellen.

Am jährlichen Großmarkte der Schweizer Mustermesse wird eben nicht nur für das Auge des wohlwollenden Besuchers ausgestellt, sondern dem Blicke des kritischen Käufers Ware angeboten. Darum werden an der Messe nicht Augenblickserfolge und nicht Zufallserfolge erzielt. Die Mustermesse konnte daher im Verlaufe von zwei Jahrzehnten zu einer der wenigen positiven Erscheinungen im Wirtschaftsleben werden, konnte so Erwartungen nicht nur erfüllen, sondern auch übertreffen.

Wie im großen Volksganzen kann sich die Mustermesse aber auch gegenüber dem einzelnen Betriebe auswirken. Ein jeder Besucher der machtvollen jährlichen Heerschau schweizerischen Arbeitsfleißes hat es dank der übersichtlichen Gliederung der Mustermesse in 21 Industriegruppen und in einzelne Fachmessen in der Hand, sich überaus leicht davon Rechenschaft zu geben, wie ein rationell arbeitender, den Forderungen des Tages entsprechender Betrieb eingerichtet sein muß. Der Einkäufer sieht mit einem geringsten Aufwande an Zeit und Geld, was alles er zur Erneuerung seiner Warenvorräte haben muß. Nicht nur der Große stellt an der Mustermesse seine Erzeugnisse der Nachfrage dar — der kleine Handwerker hat ebenso wie jener es in der Hand, sich seinem Kunden in Erinnerung zu bringen und seinen Absatz zu fördern. Er hat sogar an der Mustermesse weit größere Möglichkeiten dazu als anderswo, weil sie eben der Einheitsmarkt der Schweiz ist, an der er der Nachfrage des gesamten Landes begegnet. So hat ein jeder Gelegenheit, im friedlichen Wettstreit der Erzeugnisse planvollen Dienst am Kunden zu verwirklichen.

Kaum eine Einrichtung so sehr wie die Mustermesse konnte ferner dem Gedanken zum Durchbruch verhelfen, daß sozialer Dienst am Nächsten bester Dienst an sich selbst ist. Je mehr der schweizerische Verbraucher den schweizerischen Erzeuger berücksichtigt, umso sozialer wirkt er. Gelänge es, diesen Gedanken in unserem Lande restlos zu verwirklichen, so könnte die lastende Arbeitslosennot doch wesentlich gemildert werden. Die Schweizer Mustermesse erfüllt schon heute in dieser Hinsicht eine Mission, die einer ihrer schönsten Aktivposten ist.

Es wird auch von keinem Einsichtigen übersehen werden können, wie die Mustermesse gerade dadurch zu einem mächtigen Kulturfaktor wird, daß sie im jährlichen Anschauungsunterricht Gelegenheit bietet, die zum Angebot gelangenden schweizerischen Erzeugnisse auch ihrer innern Gediegenheit nach auf der der Zeit entsprechenden möglichsten Höhe zu halten und dadurch nicht nur die Hochwertigkeit der Ware zu steigern, sondern auch das berufliche Selbstgefühl des Erstellers zu heben.

In wenigen Wochen wird die 20. Mustermesse als

Jubiläumsmesse

ihre Tore öffnen. Schweizerischer Fleiß und schweizerische Tüchtigkeit warten in den Tagen vom 18. bis 28. April voller Stolz und voll berechtigtster Hoffnungen auf den Gemeinschaftssinn des Schweizervolkes, auf Besucher und Einkäufer.

Slr.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule. Eine überaus angenehme und freudige Ueberraschung ist kürzlich der Schule durch Hrn. X. Brügger, Inhaber der Firma Textil-Maschinenfabrik Brügger & Co., Horgen, bereitet worden. In einem kurzen Briefe, den er persönlich überbrachte, schrieb Herr Brügger:

„Bei Anlaß der Vollendung meines 60. Altersjahres (11. III. 36) übergebe ich der Schule für den Fonds zur Unterstützung von bedürftigen, intelligenten Schülern anbei den Betrag von Fr. 1000.—."

Die Spende ehrt den Geber. Sie beweist uns neuerdings, daß die Zürcherische Seidenwebschule in den Kreisen der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie — obgleich diese bekanntlich seit Jahren gar nicht auf Rosen gebettet ist — wohlwollende Freunde und Gönner hat, die die Leistungen der Schule anerkennen.

Die Gabe sei Herrn Brügger freundlichst verdankt.

* * *

Eine Schenkung anderer Art hat uns vor einigen Wochen die Firma Carl Hamel, Spinn- und Zwirnereimaschinen-Akt.-Ges. in Arbon gemacht. Diese Firma übermittelte uns für Unterrichtszwecke als willkommenes Anschauungsmaterial eine Räderpumpe für Kunstseide-Spinnmaschinen und zwei Kunstseiden-Zwirnspindeln neuester Konstruktion.

Im weitern sei bei dieser Gelegenheit auch die Firma Grob & Co. A.-G. in Horgen nicht vergessen, die unserer Schule für den Betrieb in jüngster Zeit etliche tausend Stahldraht- und Flachstahl-Webelitzen als Geschenke überwies.

Alle diese willkommenen Gaben seien den Spendern bestens verdankt.

PERSONELLES

Ein Jubilar. Herr Xaver Brügger, Inhaber der Textil-Maschinenfabrik Brügger & Co., Horgen (Zürich), kann am 11. März d. Js. auf die glückliche Vollendung seines 60. Altersjahres zurückblicken. Wir benützen den Anlaß gerne, um die reiche Arbeit, die Herr Brügger zuerst auf dem Gebiete der Seiden-, später auf demjenigen der Textilmaschinen-Industrie geleistet hat, kurz zu würdigen.

Herr Brügger hat ganz unten angefangen und alle Stufen durchlaufen. Jedenfalls hätte er es sich vor 45 Jahren, als er in Hausen am Albis als 15jähriger Weberlehrling das erste Mal vor einem Webstuhl stand, kaum träumen lassen, daß er einst Maschinenfabrikant sein werde. Dieser Weg war aber lang. Als Weber arbeitete er im Jahre 1892 bei der Firma Stehli & Co. in Obfelden, dann von 1893—1898 in Adliswil. Vom Herbst 1898 bis Herbst 1899 besuchte Herr Brügger die Zürcherische Seidenwebschule, wo er sich im II. Kurs durch Fleiß und Eifer auszeichnete. Als Jacquardzeichner kehrte er für ein Jahr nach Adliswil zurück. Ein Jahr später betätigte er sich als Jacquardmeister bei der Firma Bodmer & Co. in Brugg, hierauf als Meister bei der Mech. Seidenstoffweberei Bern in Bern, dann als Obermeister in Stäfa und mit 28 Jahren als Techn. Leiter der Firma Höhn & Co. in Kempten/Wetzikon, welche Stellung er während sechs Jahren bekleidete.

Im Jahre 1911 machte sich Herr Brügger selbständig, indem er als Associé in die Firma Egli & Brügger, Webutensilienfabrik, in Horgen eintrat. Eine siebenjährige Tätigkeit auf diesem Gebiet bildete den Uebergang zur Textilmaschinen-Industrie. Als erfahrener Praktiker gründete Herr Brügger im November 1918 die Firma Brügger & Co., Textilmaschinenfabrik, Horgen. Von Anfang an spezialisierte er sein Tätigkeitsgebiet auf den Bau von Vorwerkmaschinen: Winde-Maschinen, Schußspulmaschinen, Kreuzspulmaschinen usw., wobei er bald ganz neue Wege beschritt. Schon im Jahre 1922 brachte die Firma Brügger & Co. die erste spindellose Windemaschine auf den Markt. Zehn Jahre später folgte die erste spindellose Schußspulmaschine. Trotzdem das Urteil über diese neuen Maschinen bei den Fachleuten der Textilindustrie anfänglich recht skeptisch lautete, erfreuten sie sich in der Seiden- und ganz besonders in der Kunstseidenindustrie gar bald eines vorzüglichen Rufes. Die Maschinen bewiesen, daß die neuen Wege, die Herr Brügger beschritten hatte, richtig waren. Heute sind im In- und Ausland über 1000 spindellose Brügger-Maschinen in Tätigkeit.

Gemeinsam mit seinen Söhnen gründete Herr Brügger im Jahre 1919 die Firma Saverio Brügger, Officina Meccanica, in Como, 1925 die Firma A. Brügger, Atelier de Construction, in Lyon und 1934 die Firma Brügger, Winding Comp., in Philadelphia (U. S. A.).

Der Jubilar kann somit auf ein Leben reicher Tätigkeit zurückblicken; er denkt aber noch nicht daran, die Hände in den Schoß zu legen und auszuruhen. Wir entbieten Herr X. Brügger zur Vollendung des 6. Jahrzehntes unsre herzlichsten Glückwünsche und für das 7. gute Gesundheit und weitere erfolgreiche Tätigkeit.

H.

Dir. Hans Frick †. Hans Frick-Labhart, der Leiter der Mechanischen Seidenstoffweberei Adliswil, ist nach langem Krankenlager am 28. Februar verschieden und mit ihm wiederum eine der Persönlichkeiten dahingegangen, die zu den führenden Fabrikanten gehörten und der schweizerischen Seidenweberei ihr Gepräge aufgedrückt haben. Sein Vater hatte sich aus bescheidenen Anfängen zum Direktor und Mitinhaber der Mechanischen Seidenstoffweberei Adliswil emporgearbeitet und den Ruf dieses einst gewaltigen Unternehmens gegründet. Sein Sohn Hans Frick sah sich in jungen Jahren einer schweren und verantwortungsvollen Aufgabe gegenübergestelllt, die er jedoch, dank seiner gewaltigen Arbeitskraft und Energie mit Erfolg löste. Durch die Gründung eines Zweigbetriebes in Donaueschingen wurde auch auf deutschem Boden Fuß gefaßt. Die Krise, unter der die gesamte schweizerische Seidenweberei leidet, hat nun die Weberei Adliswil in besonders harter Weise mitgenommen, denn es zeigte sich, daß es die von dieser Firma von jeher als Spezialität hergestellten schönen und teuren Artikel waren, die der geschwächten Kaufkraft im allgemeinen und den Exportschwierigkeiten im besonderen den größten Tribut zahlen mußten. Namentlich der Verlust des amerikanischen Geschäftes hat sich in dieser Beziehung als verhängnisvoll erwiesen. Die Verhältnisse zeigten sich stärker als alle Anstrengungen des Verschiedenen und die Firma, die Jahrzehnte hindurch auf dem Weltmarkt eine Rolle gespielt hatte, mußte die Tore schließen. Hans Frick, dessen Gesundheitszustand sich verschlechtert hatte, trat zurück und es ist um ihn in den letzten Jahren still geworden. Als vielseitiger und tatkräftiger Fabrikant wird aber sein Andenken in den Kreisen der Seidenindustrie fortleben.

An dieser Stelle sei besonders hervorgehoben, daß Dir. Frick während 26 Jahren als Mitglied und Präsident der Aufsichtskommission der Seidenwebschule, dieser Anstalt Zeit und Arbeit in reichem Maße gewidmet und sich um ihre Entwicklung bleibende Verdienste erworben hat. Im Jahr 1929 trat er als Präsident der Aufsichtskommission zurück, bewahrte aber der Schule seine Anhänglichkeit. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten hat der Dahingegangene sich auch in den Dienst der allgemeinen Interessen der Seidenweberei gestellt.

KLEINE ZEITUNG

Wettbewerb für schweizerische Gewebe und schweizerische Färbung. Unter dieser Flagge veröffentlicht die in Basel erscheinende „Werkzeitung der schweizerischen Industrie" einen Wettbewerb, durch den das Verständnis insbesondere für die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei und die Ausrüstung gefördert werden soll. Es werden Vorschläge verlangt, um der Seidenweberei und Seidenfärberei Arbeitsmöglichkeiten zuzuhalten, wobei jedoch behördliche Maßnahmen außerhalb der Betrachtung bleiben müssen. Der Wettbewerb stellt also auf Leistungen ab, die auf freiwilligem Wege erfolgen sollen. So wird Wert auf Vorschläge gelegt, die ins Einzelne gehen, und die z. B. auch Werbesprüche, Bilder usf. enthalten. Es sind Preise im Betrage von je 5 bis 30 Franken vorgesehen und ferner zahlreiche Anerkennungs- und Aufmunterungspreise.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Mitglieder- und Abonnementsbeiträge für 1936

Die Mitglieder- und Abonnementsbeiträge für das 1. Halbjahr 1936 sind zur Zahlung fällig. Der Versand der Nachnahmen erfolgt im Laufe des Monats März. Mitglieder und Abonnenten, welche keine Zustellung einer Nachnahme wünschen, belieben die Beiträge bis 15. März a. c. auf Postcheck VIII/7280 einzuzahlen. Der Quästor.

Generalversammlung

Wie bereits in der Februar-Nummer mitgeteilt wurde, findet die diesjährige Generalversammlung **Samstag, den 21. März** statt, und zwar nachmittags 2¼ Uhr, im Restaurant „Strohhof", Zürich 1.

Der Jahresbericht und die Einladung zur Teilnahme gelangen dieser Tage zum Versand.

Wir möchten nochmals um zahlreiche Beteiligung an der Generalversammlung ersuchen, um damit dem Vorstand die Sympathie für seine während des Jahres geleistete Arbeit zu dokumentieren. **Der Vorstand.**

Monatszusammenkunft. Nächste Zusammenkunft, Montag, den 9. März, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1. Alle unsere Mitglieder und Freunde sind freundlich eingeladen. Daß wir bemüht sind die Geselligkeit zu pflegen, beweist uns folgende Zuschrift eines Teilnehmers unserer letzten Monatszusammenkunft: „Wir hoffen, daß sich die Lachmuskeln, die anläßlich der letzten Monatszusammenkunft etwas überforciert wurden, wieder ordentlich erholt haben, so daß sie eine zweite Probe besser überstehen werden. Wir erwarten daher zur nächsten Zusammenkunft alle frisch gestärkt und mit neuem Repertoir. **Der Vorstand.**

Kleine Mitgliederchronik. Meine Gedankenreise in der Februar-Ausgabe ist, wie ich gehört habe, bei einer kürzlichen Zusammenkunft einiger Studienfreunde des Kurses 1928/29 eifrig besprochen worden. Bei einem der Teilnehmer soll sie sogar Auswanderungsgelüste erweckt haben. Ob sie in Bälde in die Tat umgesetzt werden, wer weiß es? Herrn J. Gumann aus diesem Kurse bitte ich, den Fehler des Setzers, der seinem Namen ein überflüssiges r beigefügt hat, freundlichst entschuldigen zu wollen. Und weil wir gerade vom Kurse 1928/29 sprechen, seien auch noch die Grüße der Herren Henry Knecht, Betriebsleiter in Staffordshire (England), und Ed. Schattmeyer in London bestens verdankt. Weitere Grüße aus England, die mich sehr gefreut haben, sandten die Herren Hrch. Boßhardt (früher Lehrer a. d. ZSW), W. Boßhardt (Kurs 1921/22), Direktor in Dunfermline, und F. A. Votteler (Kurs 1925/26). Aus Italien grüßte Herr Max Eberle (Kurs 1921/22), Direktor in Merate, und kürzlich per Telephon unser früherer Vereinspräsident Herr Ernst Six (Kurs 1917/18) in Luino. Wir hoffen, daß er sich inzwischen von seiner Grippe erholt hat und sich wieder bester Gesundheit erfreut. Aus der Stadt Jacquards meldeten sich Ernst Schindler (Kurs 1917/18) und E. Eschmann (Kurs 1933/34), aus Paris E. Oetiker (Kurs 1929/30), dessen Weihnachtsbesuch bestens verdankt sei. Aus Deutschland übermittelte Herr Paul Suter (Kurs 1923/24), Techn. Leiter in Grenzach, beste Wünsche, aus Oesterreich (Vorarlberg) meldte sich der immer fröhliche Herr Paul Brogle, welcher im Kurs 1933/34 gerne für etwas Humor sorgte; und aus der Heimat die Herren Henry Desponds (Kurs 1923/24), von den Gestaden des Genfer- und Hs. Aeberli (Kurs 1933/34) von denjenigen des Zürichsees.

Sofern ich jemand in der Liste vergessen habe, so bitte ich um freundliche Entschuldigung. Mit besten Grüßen

Rob. Honold.

In Ergänzung obiger Mitteilungen noch einige weitere Meldungen. Da sei zuerst der Besuch von Herrn Armin Keller (Kurs 1931/32) erwähnt; er wird am 7. III. die Heimat wieder verlassen und eine Woche darauf ab Neapel die Rückfahrt nach Buenos Aires antreten. — Durch ihn haben wir sodann erfahren, daß unser Mitglied Gustav Wild (Kurs 1928/29) im vergangenen Jahre für seine Firma von Buenos Aires nach Santiago (Chile) übersiedelt und dort als Betriebsleiter tätig ist. Unsere beste Gratulation.

Um die Jahreswende ist auch Herr Walter Kaegi (Kurs 1927/28), bisher Disponent bei der Firma Heer & Co., A.-G. in Thalwil, nach Buenos Aires übersiedelt. Wir hoffen gelegentlich von ihm zu hören wie es ihm in seinem neuen Wirkungskreise gefällt.

Im Laufe des Monats März wird ferner unser Mitglied Herr Max Künzler (Kurs 1930/31), welcher einige Jahre in Jugoslawien tätig war, ebenfalls nach Südamerika übersiedeln. Seine Reise geht durch den Panamakanal nach dem Golf von Guayaquil und von dort nach Quito, der Hauptstadt Ecuadors, die hart am Aequator in den Anden auf 2850 m Höhe liegt. Er hat die Aufgabe übernommen eine kleine Weberei von vorerst 12 Webstühlen schweizerischen Fabrikates einzurichten und zu leiten. Wir wünschen ihm besten Erfolg!

Nicht vergessen sei ferner der Besuch von Hrn. Hans Bryner (Kurs 1932/33), den sein Weg nach der Schule nach Jugoslawien geführt hat, wo er als Disponent und kaufmännischer Leiter einer schweizerischen Firma tätig ist.

Unserem Veteranenmitglied Herrn Xaver Brügger, Maschinenfabrikant, in Horgen, entbieten wir zur Vollendung seines 60. Altersjahres (11. III. 1936) unsere herzlichsten Glückwünsche und für das nächste Dezennium weiterhin gute Gesundheit!

Als neue Mitglieder, die dem Verein aber früher schon angehört haben, konnten wieder gewonnen werden: Herr Kurt Messmer (Kurs 1928/29) in Stäfa, und Herr Ernst Leisi (Kurs 1929/30) in Zürich. R. H.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stelle

Größere Seidenweberei in Ungarn sucht tüchtigen Webermeister, vertraut mit Wechsel- und Lancierstühlen. Derselbe muß auch gleichzeitig gute Praxis auf Verdol-Jacquardmaschinen ausweisen können.

Stellensuchende

1. **Jüngerer Webereitechniker** mit Webschulbildung und Webereipraxis.
2. **Jüngerer Hilfsdisponent** mit Webschulbildung und dreijähriger Praxis auf Dispositionsbüro einer Seidenweberei.
3. **Jüngerer Disponent** mit Webschulbildung und Auslandspraxis.
4. **Jüngerer Stoffkontrolleur** mit Webschulbildung und Erfahrung in rohen und gefärbten Geweben.
5. **Jüngerer Dessinateur-Patroneur** mit langjähriger Praxis.
6. **Junger Webermeister** mit Webschulbildung und Praxis in Maschinenfabrik und Weberei.
7. **Jüngerer kaufm. Angestellter** mit Webschulbildung und praktischer Erfahrung auf Fabrikationsbüro.
8. **Jüngerer Disponent** mit Webschulbildung und praktischer Tätigkeit in Disposition und Verkauf. Kenntnisse der englischen Sprache.

Wir ersuchen unsere stellenlosen Mitglieder, sich bei der Stellenvermittlung anzumelden. Um für unsere Mitglieder mit Erfolg arbeiten zu können, ist es wichtig, daß die Offerten in 2—3 Exemplaren (ohne Datum) eingereicht werden. Es kommt öfters vor, daß die Unterlagen längere Zeit bei einem Interessenten verbleiben und unsere Institution in der Zwischenzeit den betreffenden Stellensuchenden nicht weiter empfehlen kann, wenn wir nicht mehrere Bewerbungsschreiben besitzen. Wir bitten daher um Beachtung unserer Ratschläge.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effectif erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII 7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Webereiutensilien, Holzschaftkarten, Kämme, Litzen, Geschirre, Schützen, Harnische, **Travellers** erzeugen und liefern:
J. PFENNINGER'S SÖHNE, GRÜNWALD a/N. ČSR
5043 Zweigfabriken: Wien, Budapest, Eibau i. Sa.
Generalvertretung für die Schweiz: **Ernst Pfenninger, Zürich-Oerlikon, Regensbergstr. 194, Tel. 68.389**

Neolanfarbstoffe

Die
echten Wollfarbstoffe

Textilhilfsprodukte:
Invadine • Sapamine • Migasole

GESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE IN BASEL

006
5

5012

Hamel

Ringzwirnmaschinen
Flügelzwirnmaschinen
Etagenzwirnmaschinen
Effektzwirnmaschinen
Crêpezwirnmaschinen
Cordzwirnmaschinen
Zwirnweifen

Seilereimaschinen
Nähfadenpoliermaschinen
Spindeln und Ringe für Spinn- und Zwirnmaschinen
Kunstseidespinnmaschinen

Fachtmaschinen
Kreuzspulmaschinen
Haspelmaschinen
Knäuelwickelmaschinen
Dockapparate
Garnbündelpressen
Gassengmaschinen

CARL HAMEL, Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, ARBON (Schweiz)

N. T. B.

Niedermann, Textilberatung und technisches Bureau für die gesamte Textilindustrie, Rapperswil St. G. (Schweiz)

Benützen Sie die N. T. B. Kettfadenwächter in Ihrem Betrieb, einfachste Bauart, konkurrenzloser Preis, nachweisbar über 50,000 Apparate im Betrieb, hiezu die rostfreien erstklassigen N. T. B. Stahllamellen.

Kettfadenwächter für: Baumwollstühle, Seidenstühle, Tuchstühle mit nur einer Wolle und für Bandwebstühle jeder Bauart. —

Fadenwächter für: Zettelmaschinen sämtlicher Konstruktionen. —

Verlangen Sie kostenlosen Besuch, Beratung und Offerten. 5022

Leistungsfähige

Seidenweberei

mit zwei- und mehrschifflig- wie auch Jacquard-Webstühlen **sucht Aufträge im Lohn** zu zeitgemäßen Preisen. Anfragen erbeten unter Chiffre T 5045 J an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 51 5007

Clichés Bachmann & Co. Zürich
Hirschengr. 74
Tel. 23230

August Schumacher & Co.

Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902

Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 5009

Dessins industriels

Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art

Paris 1900 goldene Medaille

Vertretungen

Das Sekretariat 5020
der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler,** die Vertreter suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden.

Schlagriemen, Pickerschoner 5015
Harnische, Schaftkarten
Webschützen, Textilfelle
sowie sämtliche Ersatzteile für die Textilindustrie
Textil-Agentur
Stauffacher & Hefti, Schwanden
Telephon 2.18

Leder-Riemen
Balata-Riemen
Gummi-Riemen
Techn. Leder

Riemen-Fabrik
Gut & Cie
ZÜRICH

Selfactor- und Drosselriemen
Webstuhl- und Schlagriemen

5008